

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige  
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1  
Postkontokonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 1

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 10 Zeilen 20 Goldpfennige, Einzelan- und  
Reklamen 25 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 228

Mittwoch, am 30. September 1925

91. Jahrgang

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 248, betr. die Firma  
Weißeritzwerke Aktiengesellschaft in Dippoldiswalde, eingetragen  
worden: In § 4a des Gesellschaftsvertrags wird der vierte Absatz  
gestrichen. In § 4b des Generalversammlungs vom 29. Juni 1925  
und notarieller Niederschrift vom gleichen Tage.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, den 24. September 1925.  
1. H. Reg. 117/25.

## Deriliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** An der Städtischen Handels- und Gewerbe-  
schule wurde dieser Tage der erste kaufmännische Abendkursus  
in Buchführungsübungen unter Diplom-Kaufmann, Diplom-Hand-  
elslehrer Brädel zu Ende geführt. Auf Grund mehrfach ge-  
äußerter Wünsche beginnen in der zweiten Woche nach den  
Herbstferien derartige Abendkurse an allen drei Abteilungen der  
Schule, sowie in Buchführungsübungen, Bilanzlehre und Fremd-  
sprachen, in gewerblichen Fächern, sowie zur Vorbereitung auf  
die Meisterprüfung und schließlich für Konsumtive Fütterungs-  
Werbungslehre und Betriebsführung. Es ist nur zu wünschen,  
dass diese nützliche Einrichtung das allgemeine Interesse findet,  
das sie füglich erwarten darf. Im übrigen sei auf die demnächst  
im Inseratenteil erscheinende Ankündigung verwiesen.

Ab 1. 10. 25 sind die Referendarin Glad zur Fortsetzung  
ihres Vorbereitungsdienstes an die Staatsanwaltschaft Leipzig.  
Referendar Pechmann vom Amtsgericht Rostock hierher ver-  
setzt worden. Der Militärämterwart Kühn aus Freiberg ist dem  
bisherigen Amtsgericht zur Probienleistung zugewiesen worden.

**Dippoldiswalde.** Am 1. September d. J. ist für Sachsen ein  
neues Jagdgesetz in Kraft getreten. Nach § 10 der Ausführungs-  
verordnung dazu haben die Jagdvorstände Verzeichnisse der Mit-  
glieder aller jagdberechtigten Grundstücke unter Berechnung des  
Stimmrechts jedes einzelnen aufzustellen und bei den Gemeinde-  
behörden 2 Wochen lang zur Einsicht auslegen. Die Auslegung  
der für die beiden diesigen Jagdbezirke A und B aufgestellten  
Mitgliederverzeichnisse beginnt, wie aus den Bekanntmachungen  
der Jagdvorstände im Anschlagkasten des Rathhauses hervorgeht,  
am 1. Oktober. Einsprüche gegen die Verzeichnisse müssen spätes-  
tens bis zum 28. Oktober bei den Jagdvorständen eingereicht  
werden.

Auf der Fahrt aus dem Wandergelände nach der Garni-  
son berührte heute in der 10. Vormittagsstunde ein Automobil  
Flakung unsere Stadt, bestehend aus mehreren Personenkraft-  
wagen, 6 Beschützwagen und der zugehörigen Bagage. Morgen  
wird dann die bereits angekündigte Einquartierung hier  
einrücken. Für einen Nachmittag und eine Nacht wird sich in  
Dippoldiswalde wieder einmal militärisches Leben abspielen.  
Wie schon mitgeteilt, handelt es sich bei der Einquartierung um einen  
Bataillonstab und eine Kompanie mit Maschinengewehren des  
Infanterie-Regiments 10.

Infolge starken Nebels fuhr in vergangener Nacht ein von  
Reichstädt kommender Kraftwagen eines Pirnaer Herrn bei  
der Abzweigung des Berrenthaler Kommunal-Weges von der  
Dippoldiswalder-Klingenberg-er Staatsstraße leicht an einen  
Baum an, wodurch die Vorderachse und Räder stark beschädigt  
wurden, so daß der Wagen mit Pferdegeschirr abgeschleppt werden  
mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Werber der Fremdenlegion sind dieser Tage in der Gegend  
von Kamenz beobachtet worden. Sie werden sowohl für Spanien  
wie für Frankreich und damit gegen Abd el Krim, der den  
Franzosen das schöne Feuerchen in Marokko angezündet hat.

**Seifersdorf.** Am vergangenen Freitag trafen sich im herrlich  
geschmückten Saal des hiesigen Gasthofes einige Gefolgshausen des  
Jungdeutschen Ordens, wozu mehrere Gäste eingeladen waren.  
Nachdem Ordensbruder Steckert—Seifersdorf den Abend durch  
eine schwungvolle Ansprache in Form eines Prologs eingeleitet  
hatte, marschierten die einzelnen Banner auf. Hierauf sprach  
Gesangsmeister Dr. Pinber—Dippoldiswalde über Jura und Ziel des  
Ordens. In seinem Vortrag ging er aus von der Zeit der Revo-  
lution 1918, und stellte dann das Verhalten des deutschen Volkes  
in dieser schweren Zeit dem des französischen Volkes im Jahre  
1871 gegenüber, das unter seiner alten Fahne weiterfocht. Er  
hob hervor, daß wir nur die alte Fahne, unter welcher wir  
kämpfen und unsere Heiden haben, achten können, es wäre  
keine deutsche Tat dies in den Schmutz zu treten. Nur der  
Wandergedanke bringe uns Rettung aus der schweren Zeit.  
Hierauf wurde der gesungenen Heiden durch Senken der Banner  
und Erheben von den Plätzen in der Dauer von 5 Minuten  
Ernung erwiesen. Nachdem das Jungdeutsche Ordenslied gesungen  
worden war, hielt die Führerin der Schwefelerschaft Dippoldis-  
walde, Schwester Annemarie Reichel, im Namen der Schwefel-  
erschaft einen herzerfreuenden Vortrag. Mit wundervollem Ge-  
sangsvortrag der Schwefelerschaft Dippoldiswalde, unter Leitung  
der Schwester Rahjan, und den gemeinschaftlichen Gesang des  
Liedes: „Es tobt der Sturm“ wurde der Abend geschlossen, an  
welchem sich gleich 14 Anwesende zum Orden anmeldeten. Die  
vorläufige Führung der Gruppe wurde dem Bruder Steckert—  
Seifersdorf übertragen und sind weiter Anfragen und An-  
meldungen an diesen zu richten.

**Ortitz.** Der diesjährige Herbstmarkt hatte leider unter  
der Ungunst des Wetters zu leiden. Der allgemeine Geschäfts-  
verkehr war infolgedessen nicht so lebhaft wie in den früheren  
Jahren.

**Wassersleben.** Ein 5-jähriges Kind lief infolge Unbesonnenheit  
vergangene Woche in das Fuhrwerk der Getreidehandlung von  
Karl Dietrich. Der Besonnenheit des Geschäftsführers und dem  
Umfange, daß die Jungtiere ruhig blieben, ist es zu verdanken,  
daß das Kind mit geringfügigen Verletzungen davongekommen ist.

**Lungwitz.** 30. September. Heute vor 25 Jahren brannte das  
Wohnhaus des Arbeiters Wiedlich ab.

**Freital.** Am Sonnabend wurde im Marienschacht in Cunn-  
ersdorf bei Annemuth der 36 Jahre alte Bergarbeiter Bruno Kühnel  
aus Cunnersdorf von einer sich plötzlich lösenden Kohlenwand  
verhaftet. Der tödlich Verunglückte hinterließ Frau und 5  
Kinder.

**Dresden.** Die 200-jährige Gedenkfeste des sächsischen Ka-  
dettencorps wird am 3. Oktober durch einen Gottesdienst in der  
Garnisonkirche und eine Festveranstaltung im Fahnenaal des  
ehemaligen Kadettenhauses begangen werden. Letztere besteht  
aus einem einfachen Abendessen.

Als Hauptplatz für das neue Hygiene-Museum in Dre-  
den ist neuerdings das Gelände des alten Botanischen Gartens  
in der Ringstraße, nahe der Carolabrücke, anzuweisen.

Ein Verfallsjubiläum stand vor dem Dresdener Schöf-  
fengericht. Es war der 1807 in der Umgebung von Bochum ge-  
borene Eisendreher Bernhard Krafke, der wegen Jubiläums be-  
reit mit acht Monaten und erneut mit einem Jahr Gefängnis,  
sowie wegen anderer Delikte vorbestraft ist. Im neuen Anklage-  
fall hatte er wiederum ein Straßenmädchen ausgebeutet und  
pro Woche von ihr fünfzig Mark gefordert und nebenbei noch  
andere höhere Beträge erhalten. Krafke wurde nach längerer  
geheimer Verhandlung zu einem Jahr und sechs Monaten Ge-  
fängnis verurteilt, auch geht er drei Jahre der bürgerlichen Ehren-  
rechte verlustig.

**Dresden.** Heute, Mittwoch abend schließt die Dresdener  
Jahresschau „Wohnung und Siedlung“ ihre Pforten und morgen  
schon wird mit dem Abbruch verschiedener Baulichkeiten, darunter  
auch der Siedlungshäuser, begonnen werden. Nur ein Teil der  
Baulichkeiten wird für die nächstjährige Gartenbauausstellung  
Verwendung finden können. Auch Industrie, Handwerk und Ge-  
werbe werden die Erzeugnisse ihres Fleißes wieder heimbringen,  
soweit sie nicht verkauft sind. Die Ausstellung für die eine bedante  
Ausstellungssache von 5500 neu hinzugekommen war, wurde  
im industriellen Teil von 650 Einzelausstellungen, und zwar 550  
sächsischen und 135 außer-sächsischen, besetzt, dazu von 18 in-  
dustriellen Verbänden und Korporationen aus Sachsen und dem Reich  
und 30 Innungen und Verbänden innerhalb des Landesausstellers  
des sächsischen Handwerks, die Kollektivausstellungen vorsahen.

Die Wissenschaftliche Abteilung brachte eine Gesamtausstellerzahl  
von 157, wovon 78 auf das Reich und 77 auf sächsische Aussteller  
entfielen, 2 auf das Ausland. Ingesamt waren in dieser Gruppe  
9 Kollektivausstellungen. 17 Siedlungshäuser zeigte die diesjährige  
Jahresschau, von denen 11 aus Holz und 6 aus Stein bestanden.  
Nach den auf der Jahresschau befindlichen Modellen der Sie-  
dlungshäuser wurden insgesamt 132 feste Aufträge erteilt. Als  
erfreuliches Zeichen darf gebacht werden, daß die Gesamtbesucher-  
zahl in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren bedeutend höher  
war. So wurden allein 212 000 Vereinskarten gegenüber 100 000  
im Vorjahre und 18 200 Zeit- und Dauerkarten gegen 10 800  
im Vorjahre ausgegeben. Die Gesamtbesucherzahl beläuft sich auf  
weit über eine Million. Mit Stolz stellte Direktor Straßhagen  
in einer Schlußfeier am Montag fest, daß einzelne Stücke der  
Ausstellung auch Kritik erfahren hätten, aber einmütig sei in der  
Ausstellung nichts verurteilt, wohl aber einmütig sehr vieles  
positiv anerkannt worden. Besonders erfreulich sei es, daß die  
Schlußabrechnung kein Defizit ergeben werde und daß der gestellte  
Garantiefonds wieder — und zwar zum vierten Male — nicht  
in Anspruch genommen werden brauche. Von den Siedlung-  
shäusern würden diejenigen, die in den Rahmen des neuen Be-  
bauungsplanes sich einfügen, stehen bleiben. Die Anmeldungen  
für die Gartenbau-Ausstellung seien bereits so zahlreich ein-  
gegangen, daß die Voranschläge herausgesetzt werden mußten.  
Auch die Kunstausstellung sei bereits im Wachen. Heute schon  
könne mit der Aufstellung von über 700 Bildern gerechnet werden,  
von denen die Hälfte ausländische Kunst neuesten Datums dar-  
stelle. Auch für die im Jahre 1927 geplante Papiergewerbe-  
ausstellung seien die Vorarbeiten bereits im Gange.

Über die Bewegung der Zahl der Schulanfänger in  
Dresden wird folgendes mitgeteilt: Es wurden angemeldet in  
den Jahren 1922: 5741 Kinder, 1923: 4248 Kinder, 1924: 3840  
Kinder, 1925: 4492 Kinder und 1926: 9052 Kinder. Das bedeutet  
einen Anmeldezunahme von 101 v. H.

**Rebber.** Beim Abfahren des letzten vierspännigen Wagens  
des hier verkehrenden Zirkus geriet dieser durch Verlassen der  
Brennvorrückung am Schuppenausberge ins Rollen und kam erst  
an den Scheunen beim Birkenwäldchen zum Stehen. Die Fahr-  
leute, die die Pferde nicht aus der Hand lassen wollten, rannten  
nebenher. Dabei kam der Reiter Goldberg zu Fall und der  
Wagen fuhr ihm über beide Beine. Er trug eine sehr bedenkliche  
Verletzung des rechten Beines und einen Unterschenkelbruch des  
linken Beines davon.

**Freiberg.** Aus Anlaß der im Erzgebirge stattfindenden  
Reichswehrmanöver wollten am Montag der Reichswehrminister  
Beyer und der sächsische Ministerpräsident Dr. Heintz in Frei-  
berg. Zu Ehren dieser Gäste veranstaltete der Rat der Stadt  
Freiberg im englischen Kreis ein Empfangsabend.

**Meißen.** In der Sonntagnacht brach in der Neugasse Feuer  
aus. Ein alter Speicher, der verschiedenen Meißner Firmen  
Jahreshundert hindurch als Niederlage diente, brannte bis auf die  
Umfassungsmauern nieder. Benzin- und Delfässer konnten von be-  
herzten Nachbarn und Wehrleuten rechtzeitig in Sicherheit gebracht  
werden. Durch die im Speicher befindlichen Holz-, Hanf-, Rohr-  
und Drogenwaren entwickelte sich eine ungeheure Glut, die Nach-  
barhäuser gefährdete. Funken überflogen die ganze Stadt. Die  
Ursache ist zurzeit noch unbekannt, wahrscheinlich Selbstentzündung,  
da während des Sonntags das Gebäude nicht betreten wird und  
auch sonst unzugänglich ist.

**Oschitz.** In der Nacht zum Montag brannte an der Straße  
von Oschitz nach Raasdorf die dem Pferdehändler Krafke und  
dem Gutsbesitzer Dehmichen in Raasdorf gehörige Doppelweide  
unangedroschenes Getreides nieder. Am nächsten Tage sollte  
mit dem Dreschen begonnen werden. Es sind etwa 300 Zentner  
Getreide verbrannt.

**Leipzig.** Als weiteres Opfer einer Lungenkrankung ist  
nunmehr auch die 15 Jahre alte Tochter des vor einiger Zeit an  
Lungenleiden gestorbenen Leipziger Universitätsprofessors Birgenjohn  
verstorben, nachdem vor dem Professor auch die 13-jährige  
Tochter der Krankheit erlegen war. Die Mutter liegt noch krank  
darnieder.

**Leipzig.** Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich  
am 29. 9. der Postinspektor Arno Diehe unter Anklage des  
schweren Einbruchdiebstahls, Amtsunterschlagung sowie Amts-

vergehens zu verantworten. Am 20. Mai dieses Jahres war in  
das Postamt Leipzig-Neußhöfelfeld eingebrochen und etwa 15 000  
Mark gestohlen worden. Der Verdacht richtete sich zunächst auf  
drei Unterbeamte, die das Geld am Abend des 28. Mai in Ver-  
wahrung genommen und die Schlüssel zu den Diensträumen im  
Besitz hatten. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf den Post-  
inspektor Diehe. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen  
Hausdurchsuchung wurden 4000 Mark im Keller vergraben vorge-  
funden. Diehe hatte die Tat ausgeführt, um Unterschlagungen zu  
decken, die in der Zeit von 24—25 als stellvertretender  
Amtsvorsteher auf dem Postamt begangen hatte. Das Gericht  
verurteilte Diehe zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehren-  
rechtsverlust. Da Fluchtverdict besteht, wurde der Verurteilte  
sogleich in Haft genommen.

**Chemnitz.** Der zwischen den Städten Wolkenstein und Oßber-  
bau verkehrende Autobus ist in der Nacht zum Dienstag hinter  
Ansprung plötzlich gegen einen Straßenbaum gefahren. Der Auto-  
bus hat sich überschlagen, er stürzte dann die ziemlich steile  
Straßenböschung hinab. Die im Wagen befindlichen 22 Personen  
wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

**Rabenstein.** In dem Interimsbau der seit einiger Zeit still-  
gelegten Lehnertischen Farben- und Blechwarenfabrik brach in der  
Nacht vom Sonntag zum Montag ein gewaltiges Schadenfeuer  
aus, das in den zahlreichen Farben- und Benzinorräden reich-  
liche Nahrung fand und das gesamte Unternehmen einschloß.  
Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen.

**Frohman.** Einen schweren Unfall hat am Sonntag ein 17-  
jähriger Bursche namens Wild erlitten. Er fuhr in einem Ketten-  
flieger und hatte es unterlassen, die Kette zu schließen. Infolge-  
dessen verlor er bei der Fahrt den Halt und stürzte aus beträch-  
tlicher Höhe herab. Der Behauerswerte hat sich einen Schädel-  
bruch zugezogen und mußte ins Annaberger Krankenhaus über-  
geführt werden.

**Hohenstein-Ernstthal.** Trotdem hier starker Wohnungsmangel  
herrscht, geht das Einkaufsen in den Ebebenen flott von staten.  
Im ersten Halbjahr 1925 wurden nicht weniger als — 74 Ehe-  
schließungen vorgenommen, darunter sehr viele im jugendlichen  
Alter.

**Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal.** Auf der Dorfstraße Gers-  
dorf-Überlungwitz machten dieser Tage zwei Motorradler von hier  
Wettfahrten bei 80—90 Kilometer Geschwindigkeit. Dabei über-  
fuhr der Oberlungwitzer Radler das vier Jahre alte Kind des  
Verarbeiters Wildenbain, das außer Beinbrüchen und inneren  
Verletzungen auch noch einen schweren Schädelbruch erlitt. Das  
Kind starb nach einigen Stunden.

**Stangengrün.** Auf frischer Tat ertappte man endlich den  
Solzdieb, der seit einiger Zeit im Waldbestand eines hiesigen  
Gutsbesitzers sein Handwerk trieb, indem er die schönsten Wärme  
nieder machte und abtransportierte. Bei einem solchen Abtrans-  
port wurde jetzt ein Gutsbesitzer aus dem Ortsteil „Hölle“ bei  
Dechtelgrün gefasst.

**Wahrenstein.** Am Freitag morgen kamen 4 Pferde nur mit  
der Halfter am Kopf aus dem Wandergelände von Königs-  
walde über die Grenzbrücke nach Weipert gelaufen. Offizieller-  
weise schließen die Legionäre und scheidischen Gendarmen nach.  
Ein beherzter junger Mann trieb sie auf deutschen Boden zurück.  
Wie festgestellt wurde, hatten die Ausreißer in Geyerndorf den  
Schweinenortzettel eines Notquartiers heraus- und die Namen  
entzweigelt und durch das offene Tor das Weite gesucht. Bei  
der Alarmierung fehlten der Stallwache die vier Pferde, die dann  
erst gegen 8 Uhr von Passanten eingefangen und ins Wandergelände  
gebracht werden konnten.

**Leuten.** Ein Riesenschwein von rund 9 Zentnern Lebend-  
gewicht hat ein hiesiger Viehhändler gekauft. Das Tier ist über  
2 Meter lang, hat eine Schulterhöhe von 1,08 und einen Leibes-  
umfang von drei Metern.

**Glauchau.** Die Vertreter Vereine christlicher Eltern ver-  
sammelten sich am Sonnabend in Glauchau. In der Vertreter-  
versammlung wurde u. a. beschlossen, daß Ministerium für Volks-  
bildung zu eruchen, daß in den Gefangenen das Kulturgut  
des deutschen Choral wieder gepflegt wird. Weiter wurde be-  
schlossen, an das Landeskirchenregiment und die Landesfonde  
die Forderung zu stellen, daß Religionsunterricht, Konfirmation  
und kirchliche Trauung insoweit in Verbindung zu bringen sind,  
daß die Konfirmation die Voraussetzung für die kirchliche Trauung  
bilden müsse. Endlich wurde folgende Entschlossenung zum Reichs-  
schulgesetz gefaßt: Der Landeselternrat der christlichen Eltern-  
vereine Sachsen begrüßt, daß ein Entwurf für die verfassungs-  
mäßig zu schaffenden Antragschulen (Bekanntnis- und weltliche  
Schulen) dem Reichsrat vorgelegt worden ist. Ohne sich auf die  
Einzelheiten des Entwurfs festzusetzen, spricht der Elternrat die  
bestimmte Erwartung aus, daß nunmehr unter allen Umständen  
das seit sechs Jahren umstrittene Reichsschulgesetz endlich zustande  
kommt und damit der Schulfriede in Deutschland gesichert wird.  
Den festlichen Teil des Landeselternratstages bildete eine Be-  
grüßungsfeier im Lutherhaus.

**Pflauen.** Die 18000ste Stidmaschine in Verbindung mit dem  
4000. Stidautomat „System Jahn“ lieferte soeben die Vogtlän-  
dische Maschinenfabrik H. G. ab. Es handelt sich um eine 15-  
Herd-Schiffenstidmaschine neuester Konstruktion, die in den Besitz  
der Stidereiwerke H. G. in Pflauen, der größten Stidereiwerk  
Deutschlands, übergeht.

**Ramenz.** Auf Nord läßt der plötzliche Tod der 47 Jahre  
alten Frau Piennig im benachbarten Reichenau schließen. Man  
sah die Frau am Sonntag nachmittag am Dorfbach mit einer  
Wunde über dem Auge tot auf. Die Angehörigen waren nicht  
zu Hause. Man fand in der Hausflur einen blutigen Strich, auch  
mies der Flurboden aufspüren auf. Die Frage, ob es sich um  
Mord oder Selbstmord handelt, ist noch nicht geklärt. Gemäßheit  
hierüber wird erst die gerichtliche Obduktion der Leiche ergeben.

**Wausen.** Bei Sandgrubenarbeiten fanden die Leute des  
Gutsbesitzers Delan in Oberuhna eine Anzahl Gefäße, die der  
jüngeren Steinzeit (2500—2000 v. Chr.) angehören. Auch Wä-  
germeister Hollack in Oberuhna hat in seinem in der Gemarkung  
Salzenroth liegenden Felde Gräber der jüngeren Bronzezeit ent-  
deckt. Ein wunderbarer Bronzering und eine bronzene Spargel-  
kopfnadel wurden in den Gefäßen gefunden. Die Gefäße war-  
den als Leihgabe in das Wausener Museum überführt.

# Chronik des Tages.

In der Frage der Balkonferenz sind im Zusammenhang mit der Zurückweisung der Kriegsschuldfrage durch Deutschland neue Schwierigkeiten entstanden.

Der russische Außenminister Tschitscherin, der am Mittwoch in Berlin eintrifft, wird mit Außenminister Dr. Stresemann eine Unterredung haben.

Der Preussische Landtag nahm das Provinziallandtagewahlgesetz in 3. Lesung an.

Der Saager Schiedsgerichtshof wird sich am 22. Oktober mit der Wollfrage beschäftigen.

In Freiburg begann der Prozess gegen den französischen Flieger Coste.

Die Amerikaner sollen bei den Schuldenverhandlungen mit Frankreich weitgehende Zugeständnisse gemacht haben.

## Die deutsche Verbalnote.

Was hat der Kabinettsrat beschlossen?

Während sich die Berliner amtlichen Stellen über den Stand der Verhandlungen in der Konferenzfrage in Schweigen hielten, glauben die Berliner Zeitungen darüber Mitteilungen machen zu können, die aber auf ihre Richtigkeit schwer nachprüfen sind. So will die „Deutsche Tageszeitung“ von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß in dem nächsten Kabinettsrat alle die Fragen zur Erörterung standen, die in den Demarchen der deutschen Botschafter in London und Paris anlässlich der Ueberreichung der deutschen Antwortnote zur Sprache gebracht worden waren.

Es sind dieselben Punkte, die auf der Londoner Juristenkonferenz als politisch und völlig umstritten beiseite gelassen worden waren, also in erster Linie die Frage der Kriegsschuld, auf der sich der Versailler Vertrag aufbaut, und die widerrechtliche Befestigung der Kölner Zone. Es seien dabei die bisherigen Kabinettsbeschlüsse bestätigt worden.

Während Londoner Meldungen besagten, der deutsche Botschafter Schamer hätte außer der Antwort auf die Einladung der Alliierten nichts Schriftliches im Foreign Office zurückgelassen, erklärt der Berliner Lokal-Anzeiger, daß nicht nur vom Botschafter Schamer dem britischen Außenminister Chamberlain, sondern auch vom Botschafter v. Hoersch Herrn Berthelot und von den deutschen diplomatischen Vertretern in Rom und Brüssel dem italienischen und dem belgischen Außenminister außer der Antwort auf die Einladung noch ein sehr wesentliches Schriftstück übergeben worden sei.

Dieses Schriftstück trage den feierlichen und formellen Charakter einer Verbalnote. Und diese Verbalnote enthielt einmal die Notifizierung der Nichtanerkennung der Kriegsschuldfrage durch die deutsche Reichsregierung und zweitens Äußerungen über den deutschen Standpunkt zur Frage der Räumung Köln.

Wähnliche Darstellungen geben auch andere Berliner Zeitungen.

## Rußlands Einkreisung.

Erklärungen Tschitscherins.

Der russische Außenminister Tschitscherin dreht sein Gewerbe augenblicklich im Umherziehen. Von Warschau, wo er sich mehrere Tage aufgehalten hat, kommt er an diesem Mittwoch nach Berlin. In politischen Kreisen legt man dieser Reise größte Bedeutung bei. Es handelt sich hier offenbar um einen russischen Gegenzug gegen die englische Politik, die auf eine Einkreisung Rußlands abzielt. Die Reise steht in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Westpakt, der sich nach russischer Meinung mehr oder weniger gegen Rußland richten soll. In Moskau scheint man deshalb eine Rückversicherung bei Polen zu suchen. Der polnische Außenminister Graf Strzyński weiß diese Ehre zu schätzen; er gab Tschitscherin zu Ehren ein Essen, und beim Wuff hat man dann von Freundschaftsbeteuerungen tiefende Trinksprüche getauscht.

Außerdem hat Tschitscherin in Warschau auch eine Reihe von Pressevertretern empfangen, denen er gern auf allerlei neugierige Fragen Auskunft erteilte. Man kann sich dabei nicht des Eindrucks erwehren, daß es sich bei diesen Fragen um bestimmte Arbeit handelt. So erklärte Tschitscherin auf eine Frage bezüglich des Sicherheitspaktes:

„In England und Amerika sind Dokumente veröffentlicht worden, aus denen hervorgeht, daß England die völlige Isolierung und Einschließung Sowjetrußlands anstrebt.“

Vorkläufig ist noch unklar, welche Folgen der Westpakt nach sich ziehen wird. Welche Haltung Deutschland gegenüber Rußland einnehmen wird, weiß ich nicht, doch muß ich vorweg sagen, daß mein Besuch in Warschau keine Spitze gegen Deutschland bedeutet. Es liegt mir vollständig fern, irgendwelchen Druck auf Deutschland auszuüben.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird eine ernste Angelegenheit werden, wenn Deutschland bedingungslos in den Völkerbund eintritt würde. Wenn Deutschland mit Vorbehalt in den Völkerbund eintritt, so liegt die Sache anders. Die größte Rolle spielen dabei die Artikel 16 und 17 des Völkerbundpaktes.

Auf die Frage, inwiefern der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auf den Rapallo-Vertrag einwirken würde, erklärte Tschitscherin:

„Wenn Deutschland ohne Vorbehalt in den Völkerbund eintritt, speziell wenn man die feindselige Haltung Englands gegenüber Rußland in Betracht zieht, so kann die Einbeziehung Deutschlands in den Völkerbund für Rußland nachteilig werden. Der Grad der ungünstigen Rückwirkungen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf den Rapallo-Vertrag hängt von der Gesinnung und der Art der Vorbehalte ab, die Deutschland dem Völkerbund gegenüber durchsetzt.“

# Politische Rundschau.

Berlin, den 30. September 1925.

**Industrie und Kartellfrage.** Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie beriet über die Beschlüsse des Reichskabinetts in der Kartellfrage und die anschließenden Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums. Für die weiteren Beratungen der Kartellstelle des Reichsverbandes wurden Richtlinien aufgestellt. Diese bezwecken die volle Aufrechterhaltung des allgemeinen Vertrauens in die Stabilität der deutschen Währung im Sinne der wiederholten Darlegungen des Reichsbanpräsidenten Dr. Schacht.

**Die Einstellung des Personalabbaus in Preußen** bildet den Gegenstand eines Gesetzentwurfes, der dem Staatsrat zu möglichst schneller Erledigung zugeführt worden ist. Der Entwurf schließt sich in allen wesentlichen Punkten dem Vorgehen des Reiches an.

**Der Reichsfinanzminister in Ostpreußen.** Der Reichsfinanzminister v. Schleichert und der Reichsbewertungsbeirat beim Reichsfinanzministerium weisen gegenwärtig in Ostpreußen. Zweck der Reise ist die Neubewertung der ländlichen Grundstücke für die Reichsvermögenssteuer.

**Regierungskreise in Lippe-Detmold.** Der lipplische Landtag trat zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen, dessen wichtigster Punkt die Neuwahl des im Februar befristeten gewählten Landespräsidenten ist. Zurzeit setzt sich das Landespräsidium aus zwei rechtsgerichteten Beamten und einem sozialdemokratischen Politiker zusammen. Abg. Trebitz (Dnat.) schlug vor, im Interesse der unbedingt notwendigen Sparmaßnahme auf jede politische Einflussnahme auf das Landespräsidium zu verzichten und für den Rest der Legislaturperiode ein Beamtenministerium, bestehend aus drei höheren Regierungsbeamten, einzusetzen. Abg. Müller (D. Sp.) schloß sich diesem Vorschlag an. Die anderen Parteien behielten sich ihre Stellungnahme vor. Am Donnerstag soll der Landtag erneut zusammentreten.

**Der Umgang mit Versorgungsberechtigten.** Die neueste Nummer des Reichsarbeitsblattes enthält einen Erlaß des Reichsarbeitsministeriums, der in Form und Inhalt besondere Aufmerksamkeit verdient. Der Erlaß betrifft den Verkehr zwischen Versorgungsbienststellen und Versorgungsberechtigten. U. a. heißt es darin: Im mündlichen Verkehr erleichtert entgegenkommendes und höfliches Verhalten die Arbeit, beseitigt Mißverständnisse und hebt das Ansehen der Verwaltung. Kein Besucher darf länger als unbedingt nötig warten. Im Schriftverkehr kennzeichnet schon die äußere Form die Behörde. Selbstverständlich ist höfliche Form und klare Ausdrucksweise, die auch der versteht, der die Gesetze nicht kennt. Verlangt das Ansehen der Behörde Zurückweisung von Beleidigungen oder Schroffheiten, so ist auch hierbei Ernst und Würde zu wahren.

**Zur Frage der Reparationslieferungen von Vieh in Frankreich.** Mehrfache Anfragen aus dem Lande lassen erkennen, daß in einzelnen Gegenden mit einer Wiederaufnahme der Viehlieferungen an die Ententestaaten gerechnet wird, wie sie in den Jahren 1920-1922 in zum Teil sehr erheblichem Umfange stattgefunden haben. Von einer Beunruhigung in den Kreisen der Viehhalter und des Viehhandels vorzugehen, sei darauf hingewiesen, daß Viehlieferungen in der Art, wie sie seinerzeit von der Viehlieferungskommission an die verschiedenen Länder der Entente durchgeführt worden sind, in Zukunft nicht mehr stattfinden. Wenn Frankreich im Londoner Protokoll das Recht zugestanden ist, gewisse beschränkte Viehmengen auf Reparationskonto zu beziehen, so ist damit Frankreich lediglich das Recht eingeräumt, im Rahmen der festgesetzten Menge im freien Verkehr Vieh kaufen zu lassen und die Bezahlung in Anrechnung auf das Reparationskonto vorzunehmen.

## Rundschau im Auslande.

Die belgischen Sozialisten bereiten einen Antrag vor, der die Auflösung der belgischen Kavallerie vorschlägt. In dem Antrag wird darauf hingewiesen, daß die Aufhebung der Kavallerie eine jährliche Ersparnis von 50 Millionen Franken bringen werde.

Die spanische Botschaft in Paris bezeichnet die Meldung von der Einnahme von Astrich als unrichtig.

### Caillaux rüht zur Heimreise.

Der französische Finanzminister Caillaux will schon am Freitag am Bord des Dampfers „La France“ Amerika verlassen. Er hofft, daß er sicherlich in ein großen Regen festgesetztes Abkommen über die Tilgung der französischen Schulden mitbringen werde. Die nicht so wesentlichen Einzelheiten sollen dann von den Sachverständigen unter Leitung des französischen Botschafters durchberaten werden.

### Chautey marokkotrakt.

Der Generalkonsul von französisch-Marokko, Marchall Chautey, hat an die französische Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem er diese ersucht, ihn von seinem Posten in Marokko abzuberufen. Als Grund wird in dem Schreiben lediglich sein Gesundheitszustand angegeben. „Matin“ glaubt zu wissen, daß der zurückgetretene Generalkonsul, so lange die militärischen Operationen andauern, nicht ersetzt werde und daß als sein Nachfolger ein Zivilgouverneur als Resident, also kein Offizier, in Frage komme. Wiederholt ist in der französischen Presse davon die Rede gewesen, daß dieser Posten dem jetzigen Amtsantritt Steeg anvertraut werden sollte.

## Schwerer Rassenraub in Berlin.

Die Vierteljahrsgehälter der Beamtenchaft im Betrage von 310 000 Mark entwendet.

Berlin ist um eine große Sensation reicher. Von noch unbekanntem Täter wurde während der Nachtzeit im Rathaus des Bezirksamtes Tempelhofer der Tresor der Gemeindefasse erbrochen. Dabei sind den Tätern 310 000 Mark bares Geld in die Hände gefallen.

Für die Einbrecher war es eine verhältnismäßig leichte Arbeit, dieses glänzende Gannerstück auszuführen, denn einestheils war das Tresorschloß nur durch einfache Schlüssel (!) an den Türen „gesichert“, andererseits war der Tresor nicht in den vergitterten Rasterkästen im Hauptgebäude, im sogenannten Gemeindefaß, sondern in einem Nebenabteil untergebracht.

Die Diebe schmolzen den Geldschrank mit einem Sauerstoffgebläse auf und sie hatten dann nichts mehr weiter zu tun, als die im Schrank in einem Segeltuch sack verpackten Geldscheine sich mit einem Griff anzueignen. Mit dem entwendeten beträchtlichen Betrage sind die für die Beamten bestimmten Vierteljahrsgehälter gestohlen worden.

Zugleich ist den Dieben ein Kästchen mit wertvollen Juwelen in die Hände geraten.

Es handelt sich um einen Familienschmuck, den ein Obersekretär nach dem kürzlich erfolgten Tode seiner Frau dort ebenfalls untergebracht hatte.

Man hat es vermutlich mit einer Kolonne gewerksmäßiger Geldschrankknacker zu tun, wie die ganze Ausföhrung des Einbruches annehmen läßt. Auf die Ermittlung der Täter und die Verbeischaftung des Geldes ist eine Belohnung von 35 000 Mark ausgesetzt worden.

## Aus Stadt und Land.

**Der Schlußakt der Autodroschken-Tragödie.** Die Gattin eines Berliner Tiermalers, die kürzlich in einer Autodroschke den Freiherrn v. Krane erschoss, ist nunmehr ihren Verletzungen ebenfalls erlegen.

**Unglaublich, aber wahr!** Der Kassierer einer Berliner Berufsgenossenschaft hatte in seinem Anstellungsvertrag die Vereinbarung übernommen, daß sämtliche einlaufenden Bargelder sofort im Geldschrank des Bureau eingeschlossen werden müssen. Als lehthin der Beamte gerade dabei war, nach Hause zu gehen, wurde ihm noch ein Betrag von 2000 Mark überbracht, den er diesmal aber der Einfachheit halber mit nach Hause nahm und dort bis zum nächsten Bureautag in seinen Schreibtisch einschloß. Der Zufall wollte es, daß in der fraglichen Nacht bei der Berufsgenossenschaft eingebrochen und der Geldschrank völlig ausgeplündert wurde. Trotz dieses Tatbestandes war der Angeklagte ehrlich genug, davon Mitteilung zu machen, daß er zum Glück einen Betrag von 2000 Mark zu Hause verwahrt hatte, der also von den Einbrechern auf diese Weise gerettet worden war. Als Dank für seine Ehrlichkeit ist jetzt der Beamte vom Verwaltungsrat wegen — Pflichtverletzung (!) in 25 Mark Geldstrafe genommen. Ja, ja die Ordnung! Sie ist etwas Heiliges und Segensreiches zugleich!

**Wischzug und Straßenbahn.** Beim Anfahren der Wschzüge auf einer neuen Brandstelle in Berlin kam es zu einem schweren Zusammenstoß eines Fahrzeuges der Feuerwehr mit einem Straßenbahnwagen. Der Anprall war so stark, daß der Feuerwehrwagen umschlug. Dabei erlitten fünf Beamte der Feuerwehr zum Teil erhebliche Verletzungen.

**In die Falle gegangen.** Seit der letzten Zeit hatte ein Berliner Schwindlerkleeblatt mit einem äußerst raffinierten Trick eine ganze Reihe von Geschäftleuten schwer geschädigt. Der eine der Gauner hatte auszuspiönieren, wann der betreffende Ladeninhaber allein in seinem Geschäft war. Der zweite hatte dann einen Hausbewohner anzutelephonieren und den Ladeninhaber an den Fernsprecher rufen zu lassen. Während der Zeit, in der der Kaufmann am Telephon weilte, hatte dann der dritte dem Geschäft einen Besuch abzustatten, wobei dem Spitzbuben meist eine große Beute in die Hände fiel. Als nun dieser Tage wieder der gleiche Trick angewandt werden sollte, erreicht den Gauner das Schicksal. Der Geschäftsinhaber, der einige Tage vorher über die neuen Schwindlermanöver eine Notiz gelesen hatte, ließ den Spitzbuben verhaften. Auch seine Spielfesseln kamen hinter Schloß und Riegel.

**Zwei Schüler in einer Badeanstalt ertrunken.** In einer der städtischen Volksbadeanstalten in Berlin gerieten zwei Schüler dadurch, daß zwischen dem Stehbad für Nichtschwimmer und dem tiefen Bassin kein Gitter vorhanden war, in das tiefe Bassin hinein und fanden so einen jämmerlichen Tod.

**Flugzeugunglück in Staaten.** Der 27jährige Flugschüler Bronau aus Magdeburg stürzte in Staaten bei Berlin aus etwa 100 Meter Höhe mit seinem Apparat ab. Das Flugzeug fiel in den Hof eines Kohlenhändlers und wurde vollständig zerstört. Der Pilot wurde mit einem Schädelbruch und einer Gehirnhauteuzündung ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand wird als nicht lebensgefährlich bezeichnet.

**Gemeinsam in den Tod.** Im Gebüsch des Magdeburger Stadtparkes fand man eine männliche und eine weibliche Leiche. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Ehepaar aus Zeig handelte, das von dort nach Magdeburg gereist war, um wegen unheilbarer Tuberkulose gemeinschaftlich Selbstmord zu verüben.

**Die Rettungsversuche für „S. 51“ vorläufig aufgegeben.** Wie aus New-London (Amerika) gemeldet wird, sind die Wetterverhältnisse so schlecht geworden, daß die beiden Kranschiffe, die das Unterseeboot „S. 51“ zu heben versuchen sollen, den Befehl erhielten, in ihren Heimatshafen zurückzukehren.

Die von einem Telegraphenbureau verbreitete Meldung über den Verkauf der Stinnes-Hotels gilt, wie jetzt von nterrichteter Seite verlautet, als verfrüht.

Unter den feierlichsten Zeremonien wurde in Birma (Hinterindien) die Leiche des Maharadscha von Kaschmir auf einem Scherkerhaufen verbrannt. Während des Verbrennungskultes sind von den Tärmen riesige Mengen von Rupien unter die Menge geschüttet worden.

## Sport.

Prächtiger Erfolg der Berliner Turner-Gandball-Mannschaft. Ganz überraschend blieb die Berliner Turner-Gandball-Mannschaft in Hamburg gegen die Repräsentativ-Hamburgs 7:1 überlegen siegreich.

**General Kurzkundenläufer Obermeier** in 11 Sekunden den 200 Meter in 22,1 Sekunden gewann.

Die deutsche Rad-Reisefahrer-Mannschaft, die beim Straßenrennen der sechs Länder völlig verlagert hatte, gewann am nächsten Tage auf der Bahn bei Hirsch (Dorf) überlegen im Mannschaftsfahren.

**Handelsteil.**

**Berlin, den 29. September 1925.**

Am Devisenmarkt erfolgte eine neue Abschwächung der norwegischen Valuta. Auch englisches Pfund und dänische Krone gingen zurück. Polnischer Klotz wieder etwas gehoben.

Am Effektenmarkt durchweg schwächere Tendenz bei meistens stiller Geschäftstätigkeit. Rentenmarkt ebenfalls ruhig bei kaum nennenswerten Veränderungen. — Kriegsanleihe 0,23.

Am Produktenmarkt wurde Brotgetreide von den Wählern im Hinblick auf den schlechten Wehlabsatz sehr vorsichtig aufgenommen. Futterartikel hatten lediglich Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Getreidearten unverändert.

**Warenmarkt.**

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 200—205, Roggen Märk. 146—150, Sommergerste 206—210, Wintergerste 169—174, Hafer Märk. 172—180, Mais loco Berlin —, Weizenmehl 27,2 bis 31, Roggenmehl 21,75—23,75, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9, Raps 345, Leinwand —, Viktoriarbrennen 24 bis 31, Kleine Speiseerbsen —, Futtererbsen 21—24, Lupinen —, Ackerbohnen —, Wicken 24—26, Lupinen blaue —, gelbe —, Geradella —, Rapskuchen 15,40, Leinwand 21, Trockenkniebel 11,40, Sojabohnen 20,20, Lorchmelasse 30-70 8—8,20, Kartoffelflocken 16.

**Heu und Stroh.**

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Waggon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 0,80—1,30, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,75—1,10, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,75—1,10, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,20—1,60, birselgebundenes Roggen- und Weizenstroh 0,95—1,30, Säfel 1,35—1,65, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befug mit minderwertigen Gräsern 3,00 bis 3,50, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befug 3,70—4,25, Mielöhnen, lose, 2,30—2,80, Kleehheu, lose, 4,25—5,00.

**Gedenktafel für den 1. Oktober.**

1836 Gründung der Universität Heidelberg — 1756 Sieg Friedrichs d. Gr. bei Lobositz über die Oesterreicher — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts zu Leipzig.  
 Sonne: Ausgang 5,39, Untergang 5,40.  
 Mond: Ausgang 5,51 W., Untergang 4,21 W.

**Letzte Nachrichten.**

**Um das Reichsschulgesetz.**

Hannover, 30. Sept. Das deutsch-evangelische Schulkartell hat in einer Sitzung zu Hannover unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Wachmann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das deutsche evangelische Schulkartell begrüßt es, daß das gegenwärtige Reichsministerium der Notwendigkeit, ein Reichsrahmengesetz zur Ausführung von Art. 146, 2 und 149 der Reichsverfassung zu erlassen, entsprechen will. Der vorzeitig veröffentlichte Entwurf ist in wesentlichen Teilen als erheblicher Fortschritt gegenüber dem früheren Entwurf zu bezeichnen und als die geeignete Grundlage für die Sicherung der Bekenntnisschule im Rahmen des öffentlichen Schulwesens anzusehen. Die Stellungnahme zu Einzelheiten behalten wir uns bis zur amtlichen Veröffentlichung des Entwurfs vor.“

**Servitätung der christlichen Gewerkschaften.**

Saarbrücken, 30. Sept. Am 10. und 11. Oktober treten die Vertreter der christlichen Gewerkschaften aus ganz Deutschland in Saarbrücken zu ihrer Herbsttagung zusammen. Die Tagung gilt vor allem dem Zweck, das Programm für die Winterarbeit festzulegen. Hervorragende Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung werden an der Konferenz teilnehmen.

**Banderbelde reißt nach Vercano.**

Paris, 30. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Brüssel wird Außenminister Banderbelde in Begleitung des Referenten im belgischen Ministerium für westeuropäische Fragen, Van Juslen, am kommenden Sonntag nach Vercano abreisen. Der Kabinettschef im auswärtigen Ministerium, Rolin, werde dort mit Banderbelde zusammentreffen.

**Wieder ein französisches Schandurteil.**

Mainz, 29. 9. Gelegentlich einer Kruppenübung war von französischen Soldaten die Tür eines kleinen Wartturmes in der Nähe von Alzen aufgedrückt und das Schloß der Tür entfernt worden. Der kleine Schaden wurde vorchriftsmäßig aufgenommen und auf dem Amtsweg durch Bürgermeister Dr. Hill von Alzen zwecks Regelung weitergeleitet. Es handelt sich um fünfzehn Mark für ein neues Schloß. Später ist nun das gewaltsam entfernte Schloß gelegentlich in einer Ecke des Turmes aufgefunden worden und die Stadt ließ es für fünf Mark ausbessern und wieder anbringen. Das französische Militärgericht in Mainz hat nun den Bürgermeister in Alzen Dr. Hill wegen wissentlicher falscher Angaben zu der unglücklichen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Handlungsweise steht im schroffen Gegensatz zu den Worten des Generals Tirards, des französischen Oberkommissars im Rheinland, die er bei der Einweihung eines Denkmals erst am zwölften September sprach: „Die Befestigung ist nur ein Mittel, damit sich die beiden Völker besser kennen lernen“ und „Dieses Denkmal ist ein Symbol für den Frieden und die Gerechtigkeit, wie sie die Toten gewollt haben und wie auch ich sie will.“

**General Gouraud feiert die tschechischen Legionäre.**

Prag, 29. 9. Sämtliche tschechischen Bistter geben die Nachricht über die feierliche Enthüllung des Mausoleums und des Denkmals in Commepe wieder, das im Beisein des tschechischen Generalsabschefs, des französischen Generals Mittelhauser und des Generals Gouraud für die Gefallenen jener Armees errichtet wurde, die in der Champagne gekämpft hatten. Insbesondere haben die Prager tschechischen Bistter die Rede des Generals Gouraud hervor, in der er die tschechischen Legionäre, die so heldenhaft an den Ufern der Mäine, bei Vouziers und Perrone Ende Oktober 1918 gekämpft haben, Ehrung zollte. Gouraud gedachte dabei der Nahrung, die ihn erfährt, als er an den Wänden des Prager tschechischen Rathauses die Plakette erblickte, unter dem sich eine Hand voll französischer Erde befindet. Er erklärte weiter,

daß er tief ergriffen war, wie viel Hingebung und Liebe die Tschechen und Polen zu den Armeen zeigten, da sie gut wußten, daß die Armeen ihre Rettung sein können und da sie gut wußten, daß der Angreifer von gestern zurückkehren kann.

**Paris, 29. 9.** Der bekannte französische Politiker und Staatsmann Leon Bourgeois ist heute im Alter von 74 Jahren gestorben. Seine glänzende politische Laufbahn ist aufs engste mit der neueren Geschichte Frankreichs verbunden.

**Ueberreichung der französischen Antwort.**  
 Paris, 29. 9. Amtlich wird hier folgende Erklärung abgegeben: Der deutsche Votschaffer von Hoeß hatte Vor- und Nachmittags Unterredungen mit dem französischen Außenminister Briand, die sich auf die bevorstehende Ministerzusammenkunft bezogen. Briand hat dem deutschen Votschaffer ein Memorandum überreicht, das eine Antwort auf die von dem deutschen Votschaffer im Namen der Reichsregierung abgegebene Erklärung enthält. Die betreffenden Schriftstücke werden voraussichtlich noch heute Abend in Berlin zur Veröffentlichung gelangen.

**Hindenburgs Geburtstag.**  
 Berlin, 29. 9. Der Herr Reichspräsident hat aus zeitungsnotigen und Zuschriften davon Kenntnis erhalten, daß Verbände und Vereine beabsichtigen, an seinem bevorstehenden Geburtstag öffentliche Kundgebungen zu veranstalten, und daß sie zur Beflaggung der Häuser auffordern. Der Herr Reichspräsident, der seinen Geburtstag in aller Stille auf dem Lande verbringen wird, bittet in dankbarer Anerkennung der ihm entgegengebrachten freundlichen Gesinnung, von diesen Ehrungen, insbesondere der Beflaggung, Abstand zu nehmen. In dieser Bitte sieht sich der Herr Reichspräsident außer durch persönliche Gründe durch die Erwägung veranlaßt, daß die angeregte Beflaggung zu parteipolitischen Auseinandersetzungen führen und neuen Mißtrau in unser Volk tragen könnte, dem gerade jetzt Einheit und Geschlossenheit besonders nottut.

**Die erste Leiche von U-Boot S 51 geborgen.**  
 New-York, 29. 9. Die erste Leiche vom U-Boot S 51 ist gefunden und geborgen worden. Die Hestung, Lebende zu finden, ist aufgegeben worden, obgleich dies amtlich nicht zugegeben wird.

**Endgültig Locarno am 5. Oktober.**  
 Berlin, 30. 9. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erklärt, wird nunmehr die Konferenz über den Sicherheitspakt endgültig in Locarno am 5. Oktober stattfinden. Der Wunsch Italiens, die Konferenz in einer italienischen Stadt stattfinden zu lassen, scheiterte an dem Einspruch einer alliierten Macht. Man ist aber Italien insofern entgegengekommen, als die Konferenz in dem italienisch sprechenden Teil der Schweiz stattfindet.

**Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde**

am 29. September 1925.

Vorher nichtöffentliche Sitzung.

Das Kollegium ist vollständig bis auf den Stadtverordneten Trubig. Ferner sind erschienen der stellvertretende Bürgermeister Dr. Arnold und die Stadträte Siebold, Hoch und Voigt. Ein Jubilar.

Kenntnis genommen wird von der Wochenendtagung am 3. und 4. Oktober, wozu der Rat wieder den Vortragsaal der Müller'schule bereitstellte. Vorleser Schumann weist auf Bedeutung und Wert der Vorträge besonders hin und bittet die Stadtverordneten um zahlreichen Besuch.

Die Unterbringung der Motorspritze im Spitzhaus am Kirchplatz macht die Verlegung der Lichtanlage notwendig. Der Branddirektor bittet um Beschleunigung dieser Arbeit und gleichzeitig um Einbau einer Heizanlage. (Worin diese bestehen soll, wird nicht bekannt gegeben. Man erfährt nur, daß ein Fachmann die Kosten auf 500—600 M. schätzt.) Der Feuerlösch-Ausschuß unterstützt die Bitte des Branddirektors. Kollegium ist im Prinzip einverstanden, wünscht aber zunächst genaue Kostenanschläge usw.

Am 1. Oktober erhält Dippoldiswalde eine kleine Einquartierung der Reichswehr. Der Einquartierungsausschuß schlägt hierfür folgende Entschädigung vor: Offiziere 1,20 M. (das Reich zahlt diesen Satz nur für Stadsoffiziere, für die anderen Offiziere nur 80 Pf., so daß der städtische Zuschuß für letztere 40 Pf. beträgt); vom Feldwebel abwärts 60 Pf. (das Reich zahlt — neben 1,15 M. für Verpflegung — 40 Pf. für Quartier, so daß der städtische Zuschuß 20 Pf. beträgt); Pferde 10 Pf., die das Reich zahlt. Verkehrsarbeiter Wessely beantragt, für Offiziere einen Gemeindeforschlag nicht zu gewähren, da er nach der Stimmung in der Einwohnerschaft glaube annehmen zu dürfen, daß sich gegen die Quartiergeber auch so gern finden; dagegen die 20 Pf. für die übrige Einquartierung zu genehmigen. Wesselys Antrag wird ebenfalls nicht angenommen, nur vom Feldwebel abwärts einen städtischen Zuschuß zu gewähren, aber 40 Pf., so daß das Quartiergeld für Offiziere und Mannschaften gleichmäßig 30 Pf. beträgt mit Ausnahme der Stadsoffiziere, für die eben das Reich 1,20 M. entfähigt. Nach einiger Aussprache mit etwas Contre werden der Zuschußantrag angenommen, die übrigen Anträge abgelehnt und zwar je mit Stimmenmehrheit. (Kosten etwa 45 M., bei Antrag Erturth wären es etwa 80 M. gewesen, bei Antrag Wessely wesentlich weniger.)

Im Oktober findet die Mitglieder-Versammlung des tschechischen Gemeindefesttags statt. Die Ortsgruppe der Gemeindefesttagsbeamten bittet, mit Rücksicht auf den Wert der Tagung für die Gemeindefesttagsverwaltung-Inspektor Heil mit zu delegieren. Der Vorschlag berücksichtigt diese Bitte und nennt noch den Bürgermeister und den Stadtverordnetenvorsitzenden. Von links werden weiter vorgeschlagen Stadtrat Hoch und Vizevorsitzer Erturth, da der erste Vorschlag drei bürgerliche Vertreter nenne. Dem wird entgegengehalten, daß Heil in diesem Falle nicht als Stadtverordneter vorgeschlagen sei. Stadtverordneter Schmidt erkennt die Berechtigung des Standpunktes der Linken an, hält es aber doch für fraglich, ob die Bedeutung der Tagung die Kosten für 3 Delegierte rechtfertige. Das meint auch der Vizevorsitzer, der schließlich vorschlägt, vor Beschlußfassung die Tagesordnung abzuwarten, die doch schließlich hinsichtlich der Beschickung mit anschlüssig sein müsse. Dieser Ansicht trat man einstimmig bei. (Im Laufe der Aussprache hatte die Linke erklärt, der Kosten wegen mit einem Delegierten sich zu begnügen.)

Weiter nimmt man noch von zwei Beschlüssen des Schulausschusses Kenntnis. Der erste betrifft den Stundenplan ab Herbst 1926 (3 Elementarklassen, Höchststandenzahl für sämtliche Klassen, keine neue Sprachklassen usw.), der zweite die Abänderung von § 34 der Schulordnung (Arbeitsstunden als verschärfte Strafe für Volks- und Knabenbildungsschulen). Beides ist an dieser Stelle ausführlich behandelt worden im Bericht über die Schulaufsichtung. We dort so auch heute hier erregt es starkes Bedenken, daß erst 1927 wieder eine neue Sprachklasse eingerichtet werden soll. Schließlich kommt man aber zu einem anderen Ergebnis auch nicht.

Auf Grund einer Zeitungsnotiz gibt der Vorsitzende bekannt, daß Bänke für den Stadtpark bereits fertiggestellt sind, deren Aufstellung nach dem Willen der Stadtverordneten aber erst im Frühjahr erfolgen soll. Die Bänke sollen auch im Zukunft im Winter nicht im Freien stehen bleiben. Weiter soll das Gras kurz gehalten werden. Für das Frühjahr sind Blumenanzahlungen vorgesehn.

Ebenfalls auf Grund eines Zeitungsartikels hat der Verkehrs-ausschuß sich mit der Einführung des Nachschichtdienstes beschäftigt und schlägt vor, diesen beim hiesigen Postamt zu beantragen. Nach einer Aussprache — wieder mit etwas Contre —, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß bei Einführung auch die Teilnehmer, die ein Interesse am Nachschichtdienst haben (das seien in erster Linie die Kleinwerbetreibenden) mit einer neuen Ausgabe belastet werden von vierteljährlich 6,80 M. erhebt man den Zuschußvorschlag zum Beschluß. Die Einführung setzt voraus, daß 1/3 der 25 Ortsmitglieder sich dafür erklären.

**Zeitliches und Sächsisches**

**Dippoldiswalde.** Auch der Kunstverein plant, in dem kommenden Winterhalbjahr wieder eine Reihe Künstler-Abende zu veranstalten. Das erste Konzert wird am Mittwoch, 7. Oktober, stattfinden. Das Programm, das Werke von Schumann, Chopin als Romantiker, Brahms und Liszt als Neoromantiker und Pataky als Modernem aufweist, wird von den Fräulein Weibel (Opernsängerin) und Weinkauff (Konzertpianistin) bestritten werden. (Siehe Inserat.)

— Lange Zeit ist vergangen, bis der schon bei der Beratung über die Reichsverfassung angekündigte Entwurf zu einem Reichsschulgesetz erschienen ist. Vor einigen Wochen ist er nun erschienen, und da er eigentlich nach niemandes Herz und Sinn ist, hat man ihn dann bald als einen „Referenten-Entwurf“ bezeichnet, um noch weitgehende Änderungen zu ermöglichen. Inzwischen haben nun auch die verschiedenen Verbände, berufen und nicht berufen, dazu Stellung genommen. Es ist unmöglich, in einem Lohablatte alle diese Resolutionen zu veröffentlichen, wir wollen aber unsere Lesern nicht vorenthalten, was einerseits der Sächsische Lehrerverein, die größte sächsische Lehrervereinigung und andererseits die Leipziger christliche Elternschaft als die vielleicht führende im Verbands der Elternräte dazu sagt. Der Sächsische Lehrerverein sagt: In Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Lehrerschaft erhebt der Sächsische Lehrerverein Einspruch gegen den Entwurf zum Reichsschulgesetz. Mit dem Deutschen Lehrerverein stellt der Sächsische Lehrerverein fest: Dieser Entwurf ist ein Bruch der Reichsverfassung. Die Verfassung verlangt den einheitlichen Aufbau des gesamten Schulwesens und macht die für alle Bekenntnisse gemeinsame Schule zur Regelschule; Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen läßt sie nur als Ausnahmen zu. Der Entwurf geht sich darüber glatt hinweg und macht die Bekenntnisschulen zur Normalform. Die Verfassung verlangt bei Einrichtung von Sonderschulen ausdrücklich die Sicherung und Wahrung eines geordneten Schulbetriebes. Der Entwurf schiebt diese Sicherung völlig beiseite und gibt dafür eine Begründung, die als Hohn auf den Willen der deutschen Nationalversammlung empfunden werden muß. Er baut nicht auf, sondern leitet in Ländern und Gemeinden die Zerstückelung der entwickelten Schulen ein. Dieser Entwurf hebt die Staatsschule auf und untergräbt den Staatsgedanken. Die Volksschule wird den Kirchen ausgeliefert. Sie bestimmen den Geist der gesamten Erziehungs- und Unterrichtsarbeit; Lehrplan und Lehrstoff, sowie die Auswahl der Lehr- und Lernmittel sind ihrem Einfluß unterworfen. Das in der Verfassung aufgestellte Erziehungsziel des Staates: sittliche Bildung, staatsbürgerliche Einnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erreichen, wird aufgegeben. Dafür wird der Schule die Aufgabe gestellt, für die Bekenntnisse zu erziehen und damit preisgegeben, was das deutsche Volk nötiger als je gebraucht, lebendiger Gemeininn seiner Bürger, die sich als eng verbundene Glieder der Volksgemeinschaft fühlen und über die engen und trennenden Schranken der Konfession hinausschauen auf die großen Güter und Werke des Gemeinschaftslebens. Dieser Entwurf macht den Lehrer rechtlos. Die durch die Verfassung allen Deutschen verbürgte Gewissensfreiheit wird für den Lehrer aufgehoben. Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften überwachen seine amtliche Tätigkeit, sowie seine gesamte Lebensführung. Der Staat ist verpflichtet, auf ihren Einspruch hin Lehrer aus dem Amte zu entfernen. Befähigungsprüfung, Angetreibe und Heuchelei sind die unausbleiblichen Folgen. Dieser Entwurf zerstört die Grundlage der Schulgesetzgebung in Sachsen. Die im Sinne des Art. 146, 1 der Reichsverfassung errichtete in organischer Ausgestaltung befindliche allgemeine Volksschule wird aufgelöst. Ihre Gliederung wird herabgedrückt, nicht leistungsfähige Zwergschulen, sogar ein-klassige Schulen, die Sachsen nicht kennt, müssen entstehen. Vertreter der Religionsgesellschaften tragen das Atrennen in die Verwaltung und fördern die sächsischen Beratungen. Die Arbeit der Selbstverwaltungshörner wird gelähmt oder unmöglich gemacht. Der Entwurf bedeutet eine schwere Verdrängung an Jugend, Volk und Staat. Wer sich lebendig verbunden fühlt mit dem Schicksal seines Volkes, muß mitwirken, daß dieser Entwurf nicht Gesetz wird. Die Leipziger christliche Elternschaft erteilt folgende Kundgebung: Die in dem Bezirksverband der 60 christlichen Elternvereine von Groß-Leipzig zusammengeschlossene christliche Elternschaft, welche um des Schulfestens willen seit Bestehen der Reichsverfassung das darin angekündigte Reichsschulgesetz erwartet, begrüßt es, daß die jetzige Reichsregierung ein solches endlich zustande bringen will. Wenn es sich auch bei dem kürzlich bekannt gewordenen Gesetzentwurf nur um die Skizze eines Referententwurfes handeln soll, so begrüßen wir es doch aufs lebhafteste, daß auch diese Skizze in ihren Grundzügen, der von unserer Organisation immer vertretenen Forderung gerecht wird, von der es in der Reichsverfassung heißt: Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. — Die Erziehung des Nachwuchses ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern, über deren Befähigung die staatliche Gemeinschaft wacht. Damit ist grundsätzlich anerkannt, was auch in dem Gesetzentwurf zum Ausdruck kommt: Die Eltern, denen die Kinder gehören, haben in erster Linie über die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen. Niemand darf dieses Recht den Eltern streitig machen, nicht der Staat, auch nicht die Kirche, auch nicht die Lehrerschaft oder wer es sonst sei. Der Gesetzentwurf gibt uns, was wir seit Jahren wollen, getreu unserer Losung: „Christliche Schulen mit christlichen Lehrern für christliche Kinder!“ Wenn der Entwurf darum ausdrücklich bestimmt, daß kein Kind wider den Willen der Erziehungsberechtigten zum Besuch der weltlichen Schule angehalten werden darf, so begrüßen wir dies ganz besonders: Wir christlichen Eltern können und werden es nie vergessen, wie man uns gerade in Sachsen, besonders in Leipzig, die weltliche Schule aufzudrängen, ja aufzwingen wollte. Diejenigen, die unsere sächsischen Volksschulen ihren christlichen, evangelischen Charakter genommen haben, sollen nun auch ihre weltliche Schule erhalten! Sie christlich, die weltlich! Jedem das Seine! Schiedlich, friedlich! So will es der Gesetzentwurf. Und das begrüßen wir. Andererseits werden und dürfen wir nicht ruhen, bis ein Reichsschulgesetz uns bringt, was wir in dem uns aufgezogenen Kampfe für die christliche Schule unserer Kinder immer wieder fordern mußten: Nicht nur Sicherstellung des Religionsunterrichtes, sondern christliche Durchdringung der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeiten in der Schule! Dementsprechend — gerade für Sachsen und Leipzig besonders beachtlich! — Lehrplan, Lehrstoff, Lehr- und Lernbücher in christlichem Geiste, Pflege des Schulgebietes und des schönen deutsch-christlichen Choralgesangs! So sehr wir wissen, daß über die Ausführung der Einzelheiten noch manches zu beraten ist, sollten wir christlichen Eltern diese Richtlinien des Gesetzentwurfes nicht freudig begrüßen? Wobei versteht sich von selbst, was wir um vieler Mißverständnisse willen immer wieder betont haben, was auch in dem Gesetzentwurf erneut zum Ausdruck kommt: Auch die Bekenntnisschule (der Ausdruck ist von ihren Gegnern geprägt, um vor ihr gruselig zu machen) ist keine „Kirchenschule“, sondern eine Staatsschule! Die christliche, in Sonderheit die evangelische Bevölkerung Sachsens hat dieselbe bis zur Revolution gehabt. Die Einheit des Staates und der Nation ist dadurch nicht im mindesten gefährdet gewesen. Im Gegenteil! Darum muß diese im großen und ganzen bewährte Schule auch in Sachsen wieder erkämpft werden. Jedes Vornehmen der Reichs- und Landesregierung in dieser Richtung wird und muß die christliche Elternschaft aufs lebhafteste begrüßen und aufs nachhaltigste unterstützen. Der Ausfall der Elternratswahlen in Sachsen und die kürzliche Annahme der Wehrbeit aller Leipziger Kinder zum Religionsunterricht hat erneut bewiesen: Die christliche Bevölkerung weiß, was sie will, sie wird nicht raffen und ruhen, bis ihr zuteil wird, was sie von Rechts wegen für ihre Kinder beanspruchen darf: Christliche Schulerziehung!

Aus i. G. Der Kommerzienrat F. W. Bantenberg hatte in seinem Testament vom Jahre 1915 der Stadt Aue 10000 M. zur Errichtung und Erhaltung eines Volksbades vermacht. Nach



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 228

Mittwoch am 30. September 1925

91. Jahrgang

△ Jugendliche haben auf den Tanzböden wegen zu suchen. Alljährlich, wenn die „Saison“ der öffentlichen Lustbarkeiten einsetzt, macht man die Erfahrung, daß nicht überall genügend Nachdruck darauf verwandt wird, Jugendliche von diesen Veranstaltungen fernzuhalten. Im Interesse der Jugendlichen selber muß unbedingt die Pässigkeit in dieser Beziehung aufhören. Die langen Kriegsjahre haben ohnedies genug Schäden auch für das heranwachsende Geschlecht gebracht, sodaß es noch einer sehr entschiedenen und ernstlichen Arbeit bedarf, die üblen Nachwirkungen nach und nach auszuwischen. Dem Geiste dieser bedeutungsvollen Arbeit aber kann es jedenfalls nicht entsprechen, wenn durch den Mangel an strengen Maßnahmen unserer Jugend Gelegenheit gegeben ist, auch noch die Tanzböden zu besuchen, auf denen sie wahrlich nichts zu suchen hat. Jede Polizeiverwaltung tut einen großen Dienst an der Zukunft unseres heranwachsenden Geschlechtes, wenn sie dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit angedeihen läßt.

△ Lohnsteuerbefreiung für abgediente Angestellte. Dem Vertreter des Deutschen Bankbeamtenvereins ist von dem zuständigen Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium mündlich zugesagt worden, daß in Zukunft nicht nur die vom Arbeitsgericht nach Par. 87 des Betriebsrätegesetzes festgesetzten Abfertigungsgelder steuerfrei sein sollen, sondern auch diejenigen Abfertigungssummen, die auf Grund freiwilliger Vereinbarung abgedienten Angestellten bewilligt werden. Die Befreiung soll aber nur insoweit eintreten, als die Höhe der Abfertigungssumme im Einzelfall sechs Monatsgehälter nicht übersteigt. Eine entsprechende Verfügung an die Landesfinanzämter ist in diesen Tagen zu erwarten.

## Dies und jenes vom Tage.

Eine überirdische Unterredung. — Rabenschwarz erleuchtete Finsternis. — Das Lied vom goldenen Tropfen in pianissimo. — Wohlwärtige Sultane.

In einem langen Artikel, der eine Ueberschrift mit zwei Zentimeter großen Buchstaben trägt, berichtet ein Mitarbeiter des „Imparzial“ (Montevideo) über eine Unterredung, die er jetzt mit „Carmen Sylva, der Königin von Rumänien“, gehabt habe. Da Carmen Sylva leider am 2. März 1918 die große Reise in die Ewigkeit angetreten hat, muß man ohne weiteres annehmen, daß die aussehenerregende Unterredung im — Jenseits stattgefunden hat. Möglicherweise ist inzwischen bereits die kürzlich aus dem Spiritistenkongreß in Paris angekündigte „Mashine zur Verständigung mit dem Jenseits“ fertiggestellt worden und die Unterredung mit Carmen Sylva auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zustande gekommen.

Ein Schriftsteller veröffentlicht in der argentinischen Zeitung „Gazeta Popular“ eine Novelle, in der es am Anfang wie folgt heißt: „Rabenschwarze Wolken verfinsterten den Himmel, weißer Schnee erleuchtete im Herbst den Horizont.“ — Allem Anschein nach war auch das Gemälde des bildergewandten Romanschreibers bei der Fertigstellung dieser wundervollen Arbeit „mit rabenschwarzer Finsternis durchleuchtet“.

Mit der „Trodentlegung“ in Amerika ist es doch ein recht eigenartiges Ding. Seit Monaten hagelt es förmlich von Meldungen über die Aufdeckung von neuen geheimen Schnapslagern, von ständig neuen Schnapsabfuhren und von immer raffinierteren Tricks, mit denen man dem „trodenten“ Problem ein Schnippen zu schlagen versucht. Hinter verschlossenen Türen muß es, trotz der seitherigen zahlreichen Zugriffe der Behörden, auch heute noch recht feucht zugehen, und die Inhaber von Geheimlagern scheinen nach wie vor ausgesprochen brillante Geschäfte zu machen. Erst neuerdings ist in Chicago ein Geheimlager ermittelt worden, das Rauchschnapsbestände im Werte von sage und schreibe 300000 Dollar (!) auswies. Diese dauernd wiederkehrenden lustigen Wandlungen zu der „Trodentlegung“ im Lande der Wollenträger bezeugen zur Genüge, daß der Amerikaner bis auf den heutigen Tag den Singang vom goldenen Tropfen nicht verlernt hat. Daß er ihn sehr pianissimo singt, wird ihm niemand verübeln können, denn Rücksicht ist bekanntermaßen der bessere Teil der Klugheit.

Neuerdings ist man in Italien dazu übergegangen, die Dämpfe der Vulkane für die Industrie zu verwerten. Man hat in den vulkanischen Boden stellenweise Löcher gehöhrt, aus denen in der Stunde 3000 bis 14000 Kilogramm Dämpfe gewonnen werden. Mit diesen großen Dampfmenngen werden Dynamomaschinen getrieben, die wieder Elektrizität abgeben. Auf diesem Wege hofft man, einen Ersatz für fehlende Wasserkraft zu finden. Die Hauptsache bleibt jedoch, daß überall da, wo Mangel an Wasserkraft besteht, auch ein — Vulkan vorhanden ist.

## Neue Vorschriften im Weltpostverkehr.

Am 1. Oktober tritt der auf dem Weltpostkongreß abgeschlossene Weltpostvertrag in Kraft, nachdem das Gesetz vom Reichstag verabschiedet worden ist. Von den neuen Vorschriften ist besonders erwähnenswert, daß die Kennzeichnung der Einsendungen außer durch die üblichen roten Zettel oder durch den Stempel „Expres“ in Zukunft auch durch besondere für diesen Zweck ausgegebene Freimarken mit dem Aufdruck „Expres“ erfolgen kann. Die Deutsche

Post wird Freimarken dieser Art nicht verwenden. Hinfort müssen alle Sendungen, außer Briefen und einfachen Postkarten, fortan schon bei der Auflieferung vollkommen frei gemacht sein. Nicht oder unzureichend freigemachte Drucksachen (einschließlich der Blindenschriftsendungen), Geschäftspapiere, Warenproben und Mißsendungen, Geschäftsbriefe sowie Postkarten mit Antwortkarte, deren beide Teile bei der Einlieferung nicht vollständig frei gemacht sind, erfahren keine Beförderung mehr. Sie sind den Absendern zur nachträglichen vollen Freimachung zurückzugeben, oder wenn dies nicht möglich ist, als unanbringlich anzusehen.

Künftig wird als Nachgebühr das Doppelte des an der Freimachung fehlenden Betrages, wenigstens jedoch zehn Goldcentime erfolgen. Der deutsche Gegenwert für einen Goldcentime beträgt vom 1. Oktober an einen Pfennig. Die Nachgebühren in Deutschland sind auf fünf Pfennige nach oben abzurunden. Bei Postkarten darf die Länge nicht mehr als 14,8 und nicht weniger als 10 Zentimeter, ihre Breite nicht mehr als 10,5 und nicht weniger als 7 Zentimeter betragen. Postkarten, die in der Länge 15 Zentimeter erreichen, sind jedoch bis auf weiteres gleichfalls zu befördern.

Schließlich ist noch besonders wichtig, daß im Verkehr mit bestimmten Ländern zu ermäßigten Gebühren Zeitungen und Zeitschriften befördert werden können, die unmittelbar von den Verlegern versandt werden, gebundene und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen Gelehrtenanstalten im Austausch versandt werden.

## Der Berliner Riesenverkehr.

Was die Verkehrsmittel zu bewältigen haben.

Ungeachtet aller Hemmnisse und Schwierigkeiten schnellen die Ansprüche, die an die Berliner Verkehrsunternehmungen gestellt werden, ruckweise in die Höhe.

Neuerdings werden Tag für Tag fast ebensoviel Fahrgäste befördert, als Groß-Berlin überhaupt Einwohner hat.

Dabei ist selbstverständlich zu berücksichtigen, daß eine größere Anzahl von Personen naturgemäß doppelt oder auch mehrfach mitgezählt ist. Im Berliner Nahverkehr sind im Monat August nicht weniger als 121,3 Millionen Fahrgäste gezählt worden. Das sind, auf den Tag umgerechnet, also beinahe 4 Millionen. Die reichshauptstädtische Straßenbahn hat es bereits wieder auf ihre Vorkriegsbeförderungsziffer gebracht und bewältigt mehr als die Hälfte des Berliner Verkehrs überhaupt.

Die Zahl der auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn beförderten Personen beläuft sich schätzungsweise auf 36 Millionen. Das bedeutet gegenüber dem Monat Juli eine Verminderung um 2 Millionen. Bei der Hoch- und Untergrundbahn dagegen schwoll der Verkehr auf 11,3 Millionen und bei der Omnibus-Gesellschaft auf 6,6 Millionen an.

Wenn man bedenkt, daß bei all diesen ungeheuren Ziffern die ganz erhebliche Anzahl der durch Automobile beförderten Personen, sowie die Zahl der Motorradfahrer und der Radfahrer nicht mit eingerechnet ist, dann vermag man sich ein kleines Bild von dem wimmelnden Verkehrsstrudel in der Reichshauptstadt zu machen. Die riesige Steigerung des Verkehrs, die sich durch die ständig wachsende Zahl der Kraftwagen dauernd in weiterem Anwachsen befindet, bedeutet außerdem für die anderen Teile einer immer bedrohlichere Gefährdung des Fußgängerverkehrs und der allgemeinen Verkehrsicherheit überhaupt.

## Die Stiftung.

Schizze von Paul Dehbold.

In der Jakobstraße der alten Reichstadt Augsburg beobachtete ein weißbärtiger Herr mit offensichtlicher Teilnahme einen Schüler, der voll Eifers die lateinische Inschrift über dem Haupteingange zur Fuggerei in sein Merkbuch kritzelte. Endlich trat er auf ihn zu und sagte: „Ich freue mich herzlich, daß Sie der Inschrift Ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. Versehen Sie dieses krause Latein, das so prunklos von einer Lat edelster Menschenliebe erzählt?“ Um die Lippen des jungen Mannes spielte ein verlegenes Lächeln. „Dem Sinne nach wohl,“ entgegnete er, „freilich im einzelnen —“

„Dann haben Sie schon viel gewonnen,“ sagte der alte Herr eifrig. „Sie stehen hier vor der ältesten Siedelungskolonie. Ich möchte Ihnen eine Erklärung geben, Sie verstehen die Redseligkeit des alten Mannes, der das Belehren nicht lassen kann. Wollen Sie den Bericht ihrer Entstehung hören?“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür,“ sagte der Jüngling bescheiden. Ehrerbietig folgte er seinem freundlichen Mentor zum Gange durch die Fuggerei. Während sie durch die Herrengasse mit ihren schmucken, einfüßigen Häusern schritten, begann der alte Herr: „Sie haben das Fuggereihaus in der Maximilianstraße gesehen?“

„Gewiß,“ antwortete der Gefragte, „ein stolzer Bau, der wohl einen Begriff von der Würde und dem Reichtum des Geschlechtes zu geben vermag.“

Der alte Herr nickte und erzählte: „Kurz nach der Vollendung des Palastes standen die Oasser in Scharen vor der breiten Fassade und bestaunten die fremdartige Schöpfung, in der Jakob Fuggerei der Reihe seinen Landsleuten den

ersten Prachtbau der Renaissance vor Augen stellte. Aus jedem Munde scholl begeistert Lob. Ein Benediktinermönch, der vom St. Ulrichsmünster kam, mischte sich unter den Schwarm, um dem Gespräche bald dieser, bald jener Gruppe zu lauschen. Da fiel sein Blick auf einen Mann im groben Kleide, der mit dem Ausdruck des Jorns und Hasses das Wunderwerk der neuen Kunst anstarrte.

„Warum verstellst dich dein Angesicht, lieber christlicher Bruder,“ sprach er den Mißbegünstigten an, „und warum wohnt der Reid in deinen Augen?“

„Wie könnte ich mich solcher Verschwendung freuen?“ entgegnete der Angeredete finster. „Ist es von Gott weise eingerichtet, daß ich mit meinen beiden Händen mein Lebtag nicht so viel verdienen kann wie jener mit dem kleinen Finger in einem Augenblicke?“

Der Kuffenträger maß den Unzufriedenen mit abweisender Miene. „Bist du nicht gesund, Jakob Wimpfling? Strohen deine Lenden nicht von Stärke? Hast du nicht einen glücklichen Hausstand, eine tüchtige Frau und frohe Kindlein?“

Der Gescholtene lachte grell auf. „Der heilige Joseph segne mir die Kraft der Lenden, meine Hausfrau und die Kindlein!“ höhnte er. „Ei, frommer Vater, so schaut doch selbst meinen glücklichen Hausstand! Seht zu, wie die Ehe so firtrefflich sich mehrt und wächst! Aber die beiden Stäblein, heiliger Bruder, die Stäblein wachsen nimmer, und wenn das nächste Würmlein einziehen will in gar wenigen Wochen, dann müssen wir die Wiege wohl vor die Haustür stellen auf die Gassen, wenn es nicht selbst Einsehen hat und sich davon macht, weil es ihm an der Wiebe gebricht. Der drüben aber,“ — drohend streckte sich seine Faust gegen den Prachtbau — „der breitet sich aus wie fressendes Feuer.“

Der Mönch blieb eine Weile in Gedanken versunken. Die Strenge wich aus seinen Mienen, die Liebe glättete die Falten der hohen Stirn. „Folge mir!“ sagte er kurz und wandte sich zum Gehen. Der Jörnende stand einen Augenblick unerschlossen, dann stampfte er mit plumpen Schritten dem Vorangehenden nach, der auf das Tor des Fuggereihauses zu hielt und anklopfte.

Der Vater wurde gemeldet und nach kurzem Warten mit seinem Gefährten in ein prächtiges Gemach geführt. Vor einem mächtigen Tische, der ganz mit Schriften bedeckt war, sah ein Mann in reicher Kleidung mit schwerer, goldener Ehrenkette um den Hals im kunstvoll geschnittenen Lehnstuhl. Er richtete sein männlich-schönes Gesicht empor. „Gott zum Gruß, ehrwürdiger Bruder Servatius!“ sagte er mit tiefer Stimme. „Was führt Euch in mein Haus?“

Der Mönch wendete sich an seinen Begleiter: „Jetzt sprich für dich und deine Notgenossen! Sag an, was dein Herz bedrückt und warum du unzufrieden bist mit unserm Herrgottes Regiment!“ Der Angeredete fuhr mit der Hand nach dem Halse, als ob er zusammengeschürt wäre, ein ächzender Laut entwand sich seinen Lippen.

„Nehmt Platz, ehrwürdiger Vater,“ sagte der Herrschherr, indem er sich in den Lehnstuhl zurückfallen ließ, „und ergreift selbst das Wort!“

Der Mönch trat an den Tisch. „Gott hat Euch sonderliche Glücksgüter beschert,“ begann er feierlich, „der Strom Eures Reichtums rinnt durch diese Stadt wie ein starker Fluß, der Mühlen treibt und Flüsse trägt. Stadt und Kirchengebiete Ihr mit unvergleichlichen Geschenken und Wollustaten. Euch und Euren Nachkommen bauet Ihr ein Haus von fürstlichem Glanze. Das alles ehrt Euch hoch und des Ruhmes und Dankes gewiß. Doch fehlt eines. Gebauet in Euren Großmüte, Reichtum und Weisheit der armen, frommen Bürger und Inwohner der Stadt! Du aber, mein christlicher Bruder,“ — damit kehrte er sich an seinen stummen Gefährten — „red frisch und frei, du wirfst ein gnädig Ohr finden.“

Der Herrschherr richtete den Blick auf seinen armen Mitbürger. „Sprich ohn Umschweif, Lieber! Was willst du?“ Ein kurz, kräftig Wortlein ist mir gar sehr erwünscht.“

Der Mann würgte und stöhnte. „Nur ein paar Stäblein, darin zu haufen mit dem Weibe und den Kindlein!“ preßte er mühsam hervor.

Das Auge des Gewaltigen ruhte klar und groß auf dem Demütigen, flammte auf und umfaßte das Bild des heißen Sehnsuchtschmerzes.

„Wer bist du?“

„Der Schmiedeknecht Jakob Wimpfling aus der Lechgassen.“

Der Herrschherr erhob sich. „Du wirfst von mir hören,“ sagte er. „Jetzt geh!“

Der Knecht beugte sich tief zu Boden und verließ gebückt Ganges das Zimmer. Als er an der Tür stehen zurückblickte, sah er die Zurückbleibenden in ernstem Gespräche.

Am nächsten Tage betraf der reichste Mann der Welt die Behausung des Armen. Noch in demselben Jahre wurde der Grund zu dieser kleinen, mauerumfriedeten Stadt gelegt, die ein paar hundert Familien um Gottes Lohn das Glück einer Heimstätte schenkt bis auf diesen Tag.“

Der alte Herr hatte dem andächtigen Zuhörer die Hand zum Abschiede gereicht. „Mein junger Freund, Sie sind noch zu jung, um ermessen zu können, welcher Segen aus diesem Liebeswerke geflossen ist. Sehen Sie, manchem ist es geglückt, fürstlichen Reichtum zu erwerben. Allein das große Beispiel der Freigebigkeit, das nach den Worten der Inschrift zum Vorbilde dienen sollte, hat noch keines Reiches Sinn zur Nachahmung verlockt bis auf den heutigen Tag. Leben Sie wohl! Vielleicht haben wir die alte Sprache verlernt, die einst der gelehrte und reiche Fuggerei zu reden ver-

stand." Der wunderliche alte Herr zog das Taschentuch und schneuzte sich heftig. Er schien noch etwas sagen zu wollen. Plötzlich ging er eilig von dannen, um im Kirchlein der Fugerei zu verschwinden.

### Perpetuum mobile.

Jetzt hab ich's!  
Mein Klassenkammergenosse Priemeier schnellte in der Bank auf, daß die Lintengläser wackelten.  
Da, ich hab's!  
Die Klasse war erst starr. Dann drückte sie vor Lachen.  
Roch starrte war der Geschichtslehrer, da Priemeiers Ausruf ihm die Schlacht von Salamis in zwei Teile zerschnitt. Aber gelacht hat er nicht.  
Er schob nur die Brille des auf die Nasenspitze vor und funkelte den armen Schüler an, daß uns allen das Lachen auf den Lippen erstarb.  
"Was haben Sie, Priemeier?"  
"Das Perpetuum mobile."  
"So — das Perpetuum mobile... Die Mathematik oder Physik, wie man das Zeug nennt, im Geschichtsunterricht, noch dazu während der berühmtesten Schlacht der ganzen Weltgeschichte? Ich werde mit dem Herrn Rektor reden... Vorläufig bleiben Sie mal eine Stunde da... Also eine Stunde Arrest... Sehen Sie sich!"  
Der arme Erfinder ließ sich auf seinen Platz nieder.  
"Wie ein begoffener Pudel". So sagte man doch.  
Dann barg Priemeier das Gesicht in die Hände und — schämte sich.  
Durch die Klasse lief noch ein Nachhacker.  
Ich aber, dem die ungeheure Komik des Vorfalls — man denke: das Perpetuum mobile mitten in der Schlacht von Salamis! — erst jetzt zum Bewußtsein kam, plätschte und prustete noch einmal laut heraus.  
Der Geschichtslehrer schnitt mir das herzbefreiende Lachen ab entweil: genau wie mein Bankkammergenosse ihm selbst die weltberühmteste Schlacht: Schronghamer, Sie bleiben auch eine Stunde da... Und leisten dem verkommenen Subjekt, das in der Geschichtsstunde Physik treibt, Gesellschaft...  
Die Klasse wurde leer.  
Das letzte schadenfrohe Gesicht schob sich zur Tür hinaus.  
"Ja, ich hab's, ich hab's wirklich!" sagte Priemeier, als wir "endlich allein" waren.  
Er bereitete ein Blatt vor mir aus, auf dem zahllose Räder, Hebel, Uebertragungen und Kurbeln verzeichnet waren.  
"Das ist's! Und morgen mache ich das Modell. Und übermorgen steht mein Name in den Sternen. Dann kann mir der Geschichtslehrer und das ganze Lehrkollegium mit dem Rektor... Den Buchhalter runterkratzen", ergänzte ich verständnisvoll.  
Dann erklärte er mir den Entwurf.  
Ich wurde nicht recht klug daraus. Vor allem vermischte ich das Wesentliche, das, was das Perpetuum ausmachte, die ewig fortlaufende Bewegung.  
"Das wird sich noch finden", meinte Priemeier. Die Grundlage hab ich jetzt. Ja, ich hab's, ich allein...!  
Fünf Jahre später.  
Im Münchener Hofbräuhaus.  
Jemand klopfte mir leise auf die Schulter. Und eine bekannte Stimme sagt: "Jetzt hab ich's, Schronghamer, aber wirklich! Sieh mal her..."  
Und Priemeier, den ich seit dem Abfultorium nicht mehr gesehen hatte, breitet ein Modell vor mir aus, das wesentlich einfacher ist als das Rädersternmodell am Pennal.  
"Es ist das Modell eines Hauses, das auf einem Hebel drückt. Der Hebel legt ein Rad, dieses eine Maschine in Bewegung. Und Priemeier erklärt: "Du hast recht gehabt damals. Das Perpetuum mobile muß ganz einfach sein. Und die Antriebskraft muß in der Natur konstant vorhanden sein. Solch eine Kraft haben wir einzig im Druck, in der Schwerkraft... Jetzt handelt es sich nur darum, den Druck auf eine Maschine zu übertragen und technisch auszunutzen, wie du am Modell siehst. Das Haus da drückt auf den Hebel, der Hebel setzt die Maschine in Gang, und die Antriebskraft stets vorhanden ist, muß die Maschine das Perpetuum mobile sein!"  
Priemeier...  
"Na, und? Zweifelst du etwa noch?"  
"Die Theorie ist ja ganz schön, aber die Praxis..."  
"Die Praxis — das ist's ja eben! Bedenk doch, was ich mit dem Perpetuum mobile alles machen kann: Licht, Kraft, Holzspalten, kurz alles, was man in einem Hause braucht, erzeugt das Haus durch seine eigene Schwerkraft, beziehungsweise durch die von ihr betriebene Maschine, das Perpetuum mobile. Leuchtet dir denn das nicht ein?"  
"In der Theorie wohl, aber in der Praxis ist die Sache nicht durchführbar. Du kannst doch das Haus nicht in die Luft bauen! Baust du es aber auf der Erde, dann geht die Schwerkraft ungenutzt verloren, weil du dann keinen Hebel unterziehen kannst, der die Maschine doch treiben soll..."  
"Meinst du?"  
"Aber natürlich. Sei doch vernünftig und laß uns von etwas anderem reden... Schon, wir haben uns solange nicht gesehen. Fünf Jahre..."  
"Ja, wenn ich mehr Zeit hätte... Ich bin eben auf der Suche nach einem Teilhaber für meine Erfindung. Noch besser wärs, wenn ich sie ganz verkaufen könnte..."  
"Und was soll das Modell kosten?"  
"Zwei Millionen. Es hängen zahllose Nachfragen daran."  
Priemeier, ich gebe dir zwanzig Mark dafür."  
"Zwanzig Mark? Seine Augen stierten starr wie weiland die des Geschichtslehrers."  
Dann sagte er sich und gab mir, wie in einem ungeheuren Entschlusse, das Perpetuum mobile.  
"Nur dir geb ich's um zwanzig Mark. Weißt, ich hab wieder einmal seit drei Tagen nichts mehr gegessen... Aber das laß ich auch nur dir — verstehst du?"  
Ich verstand und drückte Priemeier an meiner Seite nieder.  
Priemeier bist du mein Gast, verstanden?"  
Er nickte glücklich und steckte die zwanzig Mark ein, während ich das Modell des Perpetuum mobile in der Manteltasche barg.  
Dann sahen wir, wie einst am Pennal, Seite an Seite und freuten uns des Lebens und tranken Vergessen, Vergessen das Perpetuum mobile.  
Am Rittersaal, beim Auseinandergehen, mußte mir Priemeier feierlich in die Hand versprechen, nie mehr an das Perpetuum mobile zu denken.  
Wieder waren fünf Jahre verfloßen.  
Priemeier war und blieb mir die ganze Zeit her verschollen. Nur sein Modell, das ich dabei bei alten Erinnerungsstücken aufbewahrte, gemahnte mich manchmal an ihn.  
Ich war auf einer Sommerfahrt und hatte gerade längeren Aufenthalt auf einer kleinen Bahnhafstation, da klopfte mir wieder mal einer auf die Schulter:  
"Bist du oder bist du nicht?"  
"Freilich bin ich's! Und du — der Priemeier? Sapperlot! Bahnvorstand?"  
"Wie du siehst..."  
"Ich gratuliere! Und was macht das Perpetuum mobile? Hast du das Wort gehalten?"  
"Und ob!... Und trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — hab ich's jetzt... Aber wirklich! Das einzig wahre, unumstößliche Perpetuum mobile... Komm mit!"  
Er führte mich in seinen Garten, der dem Stationsgebäude gegenüberlag.  
Ein Weib kam lächelnd aus der Laube.

Vaterli!  
Dann sahen wir wieder beisammen wie das letztmal im Hofbräuhaus.  
Und während sein blühendes Weib im Hause zur Vesper rüstete, reichte er mir die Hand über den Tisch und sprach gerührt.  
"Ja, jetzt hab ich's, das einzig richtige Perpetuum mobile... Was meinst du, mein Lieber?"  
Ich sah ihn fragend an.  
"Das errätst du nicht, geht? Das Leben ist, mein Vetter. Das Leben — die Liebe. Sieh — meine Frau, sieh — mein Kind... Sieh mich selbst... Auch dich... Sieh den Garten, die Blüten und Kräuter, den Falterflug und das Schwalbenschwirmen. Wer hat's gemacht?"  
"Wieder hab ich fragend auf."  
"Es ist einfach da — schon ewig erfunden. Kein Druck, keine Schwerkraft ist vonnöten. Es geht alles von selbst — so leicht und selbstverständlich ist alles, daß es Wahnsinn wäre, noch ein anderes Perpetuum mobile zu erfinden. Es ist auch gänzlich ausgeschlossen, daß eine solche Erfindung je gelingen kann. Es ist ja alles schon da — das Leben, die Liebe... Vor uns war, von Ewigkeit her, jetzt ist's, und nach uns wird's wieder sein — Perpetuum mobile..."  
Wir drückten uns über den Tisch hin die Hand, bisweilen ein halbes Weib den Vesperisch bedeckte und ein liebes Kind dem Gaste eine Rose reichte.

### Adalises Ehe.

#### 6. Fortsetzung.

„Denn der Brautstand mit seinen zeitraubenden Ansprüchen aller Art post mir gerade sehr nicht sehr, wo ich mich mit dem Plan zu einem neuen, großen Unternehmen trage. Verlobt sein ist überhaupt ein halber Zustand, und Halbzustände passen nicht für einen Geschäftsmann“, erklärte Leo lächelnd.  
Das Wort „Geschäftsmann“ fand Frau Cälia im stillen nicht sehr taktvoll. Rührte er nicht, daß es Adalisse peinlich berühren mußte?  
Adalisse sah mit eisig starrer Miene daneben, als ginge die Sache sie gar nichts an. Innerlich war sie empört.  
So dachte er sich also alles? So — neben-sächlich? Und die Hauptsache bleiben seine geschäftlichen Unternehmungen? Ein starker Trotz erhob sich plötzlich in ihr gegen ihn. Ein grausames Verlangen diesem Mann zu zeigen, daß sie sich durchaus nicht als Nebenbuhlerin behandeln zu lassen gemillt sei.  
Tatsächlich, daß sie eine Stufe „herabstieg“ zu ihm wollte sie wenigstens Herrin sein! Ueber ihn! Ueber alles —! O, das würde sie ihm schon bald beibringen.  
Sie blinzelte verhalten in den Spiegel, der ihr gegenüberhing, und lächelte. „Hüte dich, Leo Gottulan, du kennst mich noch nicht! Frauen kennst du überhaupt nicht! Tu wenigstens bin ich dir überlegen.“  
Auch er lächelte, als er ihr beim Abschied warn die Hand drückte und rief einen Kuß auf die weißen schlanken Finger presste. Denn er fühlte, wie dabei ein Schauer durch seinen Arm lief, und sah ihr markantestes blaues Gesicht sich plötzlich mit Rosenglut überziehen.  
Eine große Seligkeit erfüllte ihn. Was lag schließlich an der „Bienenwurmigkeit“ hier? Er führte sie ja heraus — in sein Haus, wo es ganz anders war, wo auch sie eine andere werden würde, ohne daß sie es merkte.  
Die Vorstellung bei den Schwiegereltern am Nachmittag verlief sehr kühl. Schon der äußere Anblick des Hauses mißfiel Adalisse insgeheim.  
Es stand in einer stillen, abgelegenen Seitengasse des Villenviertels, hatte aber selbst gar nichts villenartiges an sich. Einfach gebaut, grau-grün angestrichen mit grünen Läden, breiten, hohen Fenstern, einer Mansarde über dem zweiten Stockwerk, einem Gärtchen vorn und einem ziemlich dickeren, feucht aussehenden Garten rückwärts, machte es einen nächsten, plumper Eindruck.  
Adalisse begriff nicht, wie ein mehrfacher Millionär in einem so ungeschönen Hause wohnen konnte, wo es so reizende, zierliche Villen ringsherum gab.  
„Was für ein schwerverfülltes, unfreundliches Haus“ konnte sie sich nicht enthalten zu sagen.  
„Aber praktisch und gemütlich“, antwortete Leo. Dann erklärte er ihr die Einteilung. Alle Räume liefen im Bieder um das Haus. Unten im Erdgeschoß befanden sich Fremdenzimmer, Empfangsräume, Spielzimmer, Musikalon, Bibliothek, Leos Wohnung und drei Räume, die Bruder Wilhelm und seiner Frau als Absteigequartier dienten.  
Das erste Stockwerk bewohnten die Eltern. Die Dienstmädchen wohnten in der Mansarde.  
Alles war behaglich und gediegen eingerichtet, ausschließlich mit alten Möbeln verschiedener Zeitschichten, die Gottulan sen. im Laufe der Jahre zusammengetragen hatte. Immer bemüht, auch Bilder, Uhren, Stoffe und Klippen dem jeweiligen Stil anzupassen.  
Auch das mißfiel Adalisse. Sie schwärmte nur für helle, modern möblierte Räume, und machte sich wenig „aus solch altem Gerümpel“, das Gott weiß woher stammen mochte. Auch fand sie es lächerlich und anmaßend von Herrn Gottulan, der doch nur ein Emporkömmling war, sich mit Dingen zu umgeben, die zum größten Teil sicherlich doch aus alten Adels-schültern stammten, auf die er also, wenn er sie auch bezahlen konnte, eigentlich keinen moralischen Anspruch hatte.  
Mit den Schwiegereltern konnte sie nicht warm werden. Allerdings gab sie sich auch keinerlei Nähe dazu.  
Seit der unbegreifliche Rausch, der sie gestern in diese Verlobung getrieben, verfloßen, der Kagenjammer von heute morgen überwunden war, hatte sich Adalisse ein System für die Zukunft zurechtgelegt.  
Beeinflusst durch Manfreds geharnischte Reden über ihr ungeschickliches „Herabsteigen“ und die blendenden Bilder, die Frau Cälia beständig von ihr entrollte, sagte sie sich: Gut, es ist kein Zweifel, daß ich, was Rang und Stellung anbelangt, weitaus bessere Partien hätte machen können. Da ich aber mein Wort einmal gegeben habe, mag es dabei bleiben. Nur will ich nun auch etwas davon haben. Mein Leben und meine Jugend genießen vor allem! Wenn das den Gottulans nicht gefallen sollte, ist es ihre Sache. Ver-

hindern werde ich mich daran durch sie keinesfalls lassen.  
Demgemäß trat sie nun bei ihrem ersten Besuch im Gottulanschen Hause auf. Immer mit dem Grundsatze im Hintergrunde sich weder verblüffen, noch beeindrucken zu lassen.  
Sie bewunderte nichts. Sie fragte auch nichts. Weder nach den Lebensgewohnheiten der Eltern, noch wie Frau Karoline bestimmt erwartet hatte, nach der Kindheit oder den Kelgungen ihres Bräutigams. Dagegen nahm sie die ihr gebotenen Liebenswürdigkeiten mit vornehmer Selbstverständlichkeit entgegen.  
Als Frau Karoline ihr die seit Jahren angehäufte Keineschätze zeigte und herzlich hinzusetzte: „Um eine Wäscheaussteuer brauchst du dich nicht zu kümmern, liebes Kind. Du siehst, ich habe so viel. Es wird mir eine Freude sein, meines Ältesten Gattin mit allem Nötigen zu versehen“, antwortete Adalisse ruhig: „Das wird Mama sehr angenehm sein. Denn die Beforgung einer Aussteuer würde sie ohnehin mehr aus ihrem christlicherischen Schaffen reißen, als ich verantworten könnte.“  
Man erzählte ihr von Karolinenruhe, wo es so schön sei, und wo man den Sommer gemeinsam verbringen wolle.  
Adalisse blinzelte ein wenig mit den Augen.  
„Dort ist ja wohl auch die Wurstfabrik in der Nähe?“  
„Ja. Ganz nahe“, nickte Frau Karoline unbelangen. „Man sieht von unseren Fenstern schräg hinüber nach dem Fabrikhof. Da wirst du Augen machen, Kind. Wir beschäftigen 600 Arbeiter. Es ist der größte Betrieb dieser Art im ganzen Reich. Und im Park von Karolinenruhe steht Vater die seltensten Blumenarten. Rosen, um die ihn jede Gärtnerei beneidet.“  
Adalisse schwieg. Sie war zu sehr Stadtkind, um den Jauber des Landlebens erresen zu können. Und dann — die Wurstfabrik! Diese Nachbarschaft war eigentlich gräßlich. Sie begriff gar nicht, wie Frau Gottulan mit solchem Stolz davon sprechen konnte.  
„Gibt es denn netten Verkehr dort?“ fragte sie dann.  
„Das nun wohl nicht. Es wohnen nur Bauern und Fabrikarbeiter um Eichstein.“  
„Aber Nachbargüter wird es doch geben?“  
„Nein. Die Umgebung Eichsteins besteht nur aus ausgebeuteten Wäldern, zu denen ein kleines Jagdschloß gehört — Mairingen — doch ist der Besitzer gestorben, und gegenwärtig steht es zum Verkauf ausgehrieben.“  
„Könntest du es nicht kaufen?“ wandte sich Adalisse lebhaft an ihren Bräutigam. „Wir könnten dann große Jagden dort veranstalten.“  
Leo Gottulan lachte anhaltend und herzlich.  
„Was für ein törichtes Kind du noch bist, Adalisse. Was um Himmelswillen sollte ich denn mit einem Jagd-gut anfangen?“  
„Nun, was andere tun: Gaste einladen und Jagden veranstalten!“  
„Ich bin doch kein Kavaliere, der die Zeit totschlagen will, sondern ein Mann der Arbeit, der, wenn er nach Karolinenruhe geht, die paar Wochen ausschließlich Ruhe und Erholung dort sucht.“  
Sie schwieg. Ein halb geringschätziges, halb aberlegenes Lächeln auf den Lippen.  
Der alte Gottulan stand auf und empfahl sich unter dem Vorwand, noch arbeiten zu müssen. Er wußte genug! Es war ihm unmöglich, dem törichtsten Beschwär dieser jungen Person länger zuzuhören. Daß sie Leo unglücklich machen würde, stand bei ihm fest.  
Zwischen den Zurückgebliebenen schleppte sich das Gespräch einfüßig weiter. Auch Frau Karoline fühlte sich enttäuscht von der Schwiegermutter, als sie geäußert hatte. Leo war es peinlich, daß Adalisse gleich beim ersten Besuch einen so unangenehmen Eindruck machte.  
Er ärgerte sich hauptsächlich über die Eltern. Sahen die denn nicht, daß seine Braut noch ganz lebensfremd war und in den Tag hinein lebte wie ein Kind? Das würde doch später anders werden.  
Adalisse aber quälte sich mit einem Gedanken, der ihr gekommen war, als man von Karolinenruhe sprach: Rahmen denn die Asten vielleicht auch als selbstverständlich an, daß man im Winter gemeinsam wohnt — wie draußen in Karolinenruhe während des Sommers?  
Beim Nachhauseweg hing sie sich zärtlicher an Leos Arm als bisher.  
„Hast du schon darüber nachgedacht, wo wir wohnen werden, Schatz? Wächstest du nicht am Ring wohnen mit der Aussicht auf den Stadtpark? Oder lieber in einer kleinen Villa?“  
„Aber, Adalisse, wir wohnen doch selbstverständlich im Gottulanschen bei den Eltern. Dort ist Raum genug. Wir nehmen Wilhelms Absteigequartier, das an meine Wohnung grenzt, und haben dann eine ganze Menge Zimmer.“  
„Ach, dieses düstere Haus, darin kann man sich ja gar nicht wohl fühlen.“  
„Im Gegenteil. Nirgends könnte es schöner und behaglicher sein. Das wirst du schon auch bald begreifen.“  
„Wie!“  
„Das weißt du ja noch gar nicht. Warte es ab. Und wir wollen dir das Restchen schon hell und freundlich austapezieren.“  
„Mit diesen von Gott weiß wem schon, Gott weiß wie lange benützten Möbeln, für die dein Vater so schwärmt, und die ich nicht ausstehen kann.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Leipziger Rundfunk

1. Oktober. 4.30-4.45: Nachrichten aus der Rundfunkkapelle. 4.45-5.00: Steuerrundfunk. 7-7.30: Privatkonzert Dr. Volkelt. „Ehliche in der Musik“. 10.15: Was die Zeitung bringt. 12: Mittagmusik auf Hauptstadt-Platz. 12.55: Neuer Zeitlicher. 1.15: Sören und Poescherich. 4: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 1.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 2.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 3.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 4.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 5.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 6.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 7.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 8.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 9.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 10.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.15: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.30: Landw. Wirtschaftsberichte. 11.45: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.00: Landw. Wirtschaftsberichte. 12.15: Landw.